

Aktuelles

Neuigkeiten aus
Mitteldeutschland

Fokus & Szene

Animationsfilmszene in Mittel-
deutschland, Interview Glücklicher
Montag, Trainingsinitiativen

Produktionsnotizen

Aus den Dreharbeiten zu „Kruso“,
„Elefanten wachsen schnell“,
„Die Unsichtbaren“ und
„1989 – Lieder unserer Heimat“

TRAILER 04/2017

*Infomagazin der
Mitteldeutschen Medienförderung GmbH*



INHALT

04/2017



Mitteldeutsche
Medienförderung



LIEBE LESERINNEN UND LESER,

Görlitwood® ist Europas Filmlocation des Jahrzehnts! Anfang November konnten unsere Kollegin Katja Seidl vom MDM Film Commission Service Sachsen und Andrea Behr, Geschäftsführerin der Europastadt GörlitzZgorzelec GmbH, den erstmals ausgelobten „European Film Location Award of the Decade“ im Europäischen Parlament in Brüssel entgegen nehmen – eine große Auszeichnung für unsere Region und die Kolleginnen der MDM Film Commission, die sich seit vielen Jahren mit Herzblut für eine drehfreundliche Atmosphäre in ganz Mitteldeutschland einsetzen. Ein herzlicher Dank geht an dieser Stelle an die Stadt Görlitz für das große Engagement und an alle, die ihre Stimme für Görlitwood® abgegeben haben.

Auch die mitteldeutsche Animationsfilmbranche ist mit ihren Arbeiten über die Grenzen der drei Länder hinaus erfolgreich. Sie hat sich in den letzten fünfzehn Jahren zunehmend breit und vielseitig aufgestellt. Derzeit entstehen mit Unterstützung der MDM auch einige künstlerisch anspruchsvolle Animationsfilme für Erwachsene, die schöpferische Vielfalt, starke Handschriften und vor allem das kreative Potential der Region zeigen. Daneben fanden in den vergangenen Monaten zahlreiche Dreharbeiten in Thüringen, Sachsen-Anhalt und Sachsen statt – darunter für den „besonderen Kinderfilm“ „Die Unsichtbaren“, über den Sie ebenfalls in der vorliegenden Ausgabe lesen.

*Eine angenehme Lektüre wünscht
Ihr Redaktionsteam*

AKTUELLES

„Muhi – Generally Temporary“ gewinnt die Goldene Taube im Deutschen Wettbewerb des 60. DOK Leipzig und zahlreiche weitere MDM-geförderte Filme wurden im Herbst bei nationalen und internationalen Festivals ausgezeichnet, „Centaur“ geht als kirgisischer Kandidat ins Rennen um den Auslands-Oscar® 2018, und der Deutsch-Polnische Filmfonds fördert vier neue Projekte.

Seite 4 bis 7

FOKUS

Ein Blick auf die Animationsszene in Mitteldeutschland jenseits des animierten Kinderfilms, Plus: Im Interview geben Sandra Strauß und Schwarwel vom Studio Glücklicher Montag Einblicke in ihre Arbeit.

Seite 8 bis 12

SZENE

Wir stellen drei Trainingsinitiativen vor, die sich auch der Professionalisierung des Animationsfilmnachwuchses widmen. Neben der Entfaltung und Erweiterung der eigenen Kompetenzen bieten sie ihren Teilnehmern vor allem Unterstützung beim Aufbau eines nachhaltigen Netzwerkes.

Seite 13 und 14

FILM COMMISSION

Kaum eine große Kinoproduktion kommt heutzutage ohne visuelle Effekte (VFX) aus. Inzwischen werden VFX-Experten bereits in der Vorproduktion und beim Dreh in die Filmherstellung einbezogen.

Wir stellen zwei Freelancer aus der Region vor.

Seite 14 und 15

PRODUKTIONSNOTIZEN

Berichte von den Dreharbeiten zu „Kruso“ (Regie: Thomas Stuber), „Elefanten wachsen schnell“ (Regie: Carlos Morelli), „1989 – Lieder unserer Heimat“ (Regie: Schwarwel). Dazu spricht der Regisseur Markus Dietrich im Interview über seinen neuen Kinderfilm „Die Unsichtbaren“.

Seite 17 bis 21

CREATIVE EUROPE NEWS

Creative Europe MEDIA Desks zu den europäischen Fördermöglichkeiten und Initiativen für die Animationsfilmbranche sowie weitere Informationen und Kurzmeldungen

Seite 22 und 23

FÖRDERENTSCHEIDUNGEN 24.10.2017

Seite 24 und 25

TERMINE & VERANSTALTUNGEN

Seite 26

Titel: „Die Odyssee“
Foto ©Balance Film GmbH/Florence Mialhe

AKTUELLES

Görlwood® ist Europas Filmlocation des Jahrzehnts

Filmfans aus ganz Europa haben die sächsische Stadt Görlitz mit ihren Drehorten zur Oscar®-prämierten US-Komödie „Grand Budapest Hotel“ von Wes Anderson zur besten Filmlocation des Jahrzehnts gekürt. Der erstmals ausgelobte „European Film Location Award of the Decade“ wurde am 7. November im Europäischen Parlament in Brüssel anlässlich des zehnjährigen Jubiläums von „Filming Europe – European Film Commissions Network“ (EuFCN) vergeben, dem die Film Commission der MDM als Mitglied angehört. Görlwood® war der einzige deutsche Kandidat unter den insgesamt elf Nominierten. Zur Wahl standen weiterhin Locations in Kroatien, Spanien, Österreich, Polen, Griechenland, Norwegen und Italien.

▼ Andrea Behr (Europastadt GörlitzZgorzelec GmbH) und Katja Seidl (MDM Film Commission Service Sachsen) bei der Verleihung des „European Film Location Award of the Decade“ in Brüssel.



DOK Leipzig – „Muhi – Generally Temporary“ gewinnt Goldene Taube

„Muhi – Generally Temporary“ von Rina Castelnovo-Hollander und Tamir Elterman ist beim 60. Internationalen Leipziger Festival für Dokumentar- und Animationsfilm mit der Goldenen Taube im Deutschen Wettbewerb langer Dokumentar- und Animationsfilm ausgezeichnet worden. Der von der MDM unterstützte Dokumentarfilm entstand als israelisch-deutsche Koproduktion unter Beteiligung der Leipziger Produktionsfirma Neue Celluloid Fabrik. Im Rahmen des 13. DOK Co-Pro Market erhielten darüber hinaus die Regisseurin Daniela König und Produzentin Michaela Pnacekova (Kloos & Co. Ost) für das MDM-geförderte Projekt „Waterproof“ den EWA Development Prize für das beste Dokumentarfilmprojekt einer Regisseurin. Die Auszeichnung wird seit dem vergangenen Jahr von DOK Leipzig und dem European Women's



▲ Verleihung der Goldenen Taube an „Muhi – Generally Temporary“ beim 60. DOK Leipzig

Audiovisual Network (EWA) vergeben und beinhaltet eine finanzielle Unterstützung sowie eine einjährige Betreuung bei der Weiterentwicklung des Projekts. Die 60. Jubiläumsausgabe des Festivals ging am 5. November zu Ende. Rund 45.000 Zuschauer strömten in die Filme und Veranstaltungen. Mit 1.800 internationalen Fachbesuchern erwies sich das Branchenangebot DOK Industry einmal mehr als Treffpunkt der Dokumentarfilmszene.

Florian Ballhaus erhält Kamerapreis für „Der Hauptmann“ in San Sebastián

Beim 65. Internationalen Filmfestival in San Sebastián ist Kameramann Florian Ballhaus mit dem Jurypreis für die Beste Bildgestaltung für „Der Hauptmann“ ausgezeichnet worden. Der Großteil der Dreharbeiten für die deutsch-französisch-polnische Koproduktion von Regisseur Robert Schwentke fand in Görlitz und Umgebung statt. Weltkino Filmverleih bringt „Der Hauptmann“ am 1. März 2018 in die deutschen Kinos.

„Centaur“ im Oscar®-Rennen

Der MDM-geförderte Spielfilm „Die Flügel der Menschen“ („Centaur“) von Aktan Arym Kubat geht als kirgisischer Kandidat ins Rennen um den Oscar® 2018 für den besten nicht englischsprachigen abendfüllenden Film. Deutscher Koproduzent ist Pallas Film aus Halle (Saale), wo auch die Postproduktion des Films stattfand. Neue Visionen Filmverleih bringt „Die Flügel der Menschen“ am 28.12.2017 in die deutschen Kinos. Am 23. Januar 2018 gibt die Academy of Motion Picture Arts and Sciences die Nominierungen für die 90. Oscar®-Verleihung bekannt, die Vergabe der Preise findet am 4. März 2018 in Los Angeles statt.

▼ „Die Flügel der Menschen“ von Aktan Arym Kubat



Zahlreiche Preise für MDM-geförderte Filme

Zum Abschluss des 22. Internationalen Filmfestivals für Kinder und junges Publikum SCHLINGEL in Chemnitz sind am 30. September die MDM-geförderten Produktionen „Hotel The Big L“, „Timm Thaler oder das verkaufte Lachen“ und „Höchste Zeit, Herold!“ mit Preisen bedacht worden. Julian Ras erhielt für seine Rolle in der niederländisch-deutschen Koproduktion „Hotel The Big L“ den Preis für den besten Kinderdarsteller. Der Kinderfilm



▲ Julian Ras nimmt den Preis für den besten Kinderdarsteller für „Hotel The Big L“ beim 22. Kinderfilmfestival SCHLINGEL entgegen

von Regisseurin Ineke Houtmann wurde im Sommer 2016 unter anderem in Thüringen gedreht und mit deutscher Beteiligung von Ma.ja.de. Fiction Leipzig produziert. Den Jugend- und Kinderfilmpreis des Goethe-Instituts gewann „Timm Thaler oder das verkaufte Lachen“ von Regisseur Andreas Dresen. Darüber hinaus erhielt der Animationskurzfilm „Höchste Zeit, Herold!“ von Francie Liebschner den Kurzfilmpreis in der Kategorie Animationsfilm National. „Inside Nordkorea“ von Vitaly Mansky gewann wenig später den „Special Prize of the President of the Italian Republic“ beim internationalen Radio-, Fernseh- und Internet-Wettbewerb Prix Italia 2017. Der Dokumentarfilm von Vertov.Real Cinema (RUS) entstand in Koproduktion mit Saxonica Entertainment, Hypermarket Film (CZ), dem MDR und dem tschechischen Fernsehen. Auf dem 13. Zurich Film Festival wurde die indisch-deutsch-finnische Koproduktion „Machines“ von Rahul Jain am 7. Oktober im Wettbewerb „Internationaler Dokumentarfilm“ mit einem „Goldenen Auge“ ausgezeichnet. Der Dokumentarfilm entstand unter Beteiligung von Pallas Film aus Halle (Saale) und war zuletzt im Internationalen Programm des 60. DOK Leipzig zu sehen. Zum Abschluss der 7. Filmkunsttage Sachsen-Anhalt gewann das Historiendrama „Licht“ von Barbara Albert am 21. Oktober den Preis der Landeshauptstadt Magdeburg für den besten Langfilm. Im Rahmen der 10. Filmmusiktage Sachsen-Anhalt wurden am 3. November die Deutschen Filmmusikpreise verliehen. Den Preis für die Beste Musik im Film nahm Oli Biehler, Filmkomponist von „Das kalte Herz“, entgegen. „Drei Zinnen“ erhielt bei den 51. Hofer Filmtagen den Förderpreis Neues Deutsches Kino als bester Nachwuchsfilm. Jan Zabeils zweiter Langfilm gewann in Locarno bereits den Variety Piazza Grande Award und läuft ab 14. Dezember im Verleih von NFP in den deutschen Kinos. Der Bundesverband Regie zeichnete am 6. November den Regisseur

Ali Samadi Ahadi für „Peterson und Findus – das schönste Weihnachten überhaupt“ mit dem Regiepreis „Metropolis“ im Bereich Kinder- und Jugendfilm aus. Zudem wurden die ersten europäischen Filmpreise vergeben. Der Preis für Hairstyling und Make-up ging an Leendert van Nimwegen für den Western „Brimstone“, der seit dem 30. November in den deutschen Kinos läuft.

Drei Nominierungen zum 30. Europäischen Filmpreis

Die mit Unterstützung der MDM entstandenen Filme „Frantz“ und „Vor der Morgenröte“ sind für insgesamt drei Europäische Filmpreise nominiert. So geht Paula Beer für ihre Rolle in „Frantz“ ins Rennen um den Preis als beste europäische Schauspielerin. Im vergangenen Jahr erhielt sie bereits den „Marcello Mastroianni Award“ als beste Nachwuchsdarstellerin beim Internationalen Filmfestival in Venedig. Als bester europäischer Drehbuchautor ist darüber hinaus François Ozon ebenfalls für „Frantz“ nominiert. Die Dreharbeiten des historischen Dramas fanden zu großen Teilen in Mitteldeutschland, darunter in Quedlinburg, Wernigerode und Görlitz, statt. Für seine Rolle als Stefan Zweig in Maria Schraders „Vor der Morgenröte“ hat der österreichische Schauspieler Josef Hader Chancen auf den Europäischen Filmpreis in der Kategorie bester europäischer Darsteller. Gedreht wurde der Film unter anderem in Halle (Saale). Über die Gewinner der Filmpreise stimmen die Mitglieder der European Film Academy ab. Die Verleihung findet am 9. Dezember in Berlin statt.

„Ballon“ von Michael Bully Herbig abgedreht

Basierend auf einer wahren Geschichte erzählt der Regisseur Michael Bully Herbig in seinem neuen Kinofilm „Ballon“ von dem wohl spektakulärsten Fluchtversuch aus der DDR: Im Sommer 1979 wollen zwei Familien mit einem selbstgebastelten Heißluftballon aus dem Osten in den Westen fliehen. In den Hauptrollen sind Friedrich Mücke („SMS für Dich“), Karoline Schuch („Katharina Luther“), David Kross („Der Vorleser“), Alicia von Rittberg („Charité“) und Thomas Kretschmann („Operation Walküre“) zu sehen.

▼ Regisseur und Produzent Michael Bully Herbig mit Alicia von Rittberg, David Kross, Karoline Schuch und Friedrich Mücke



„Ballon“ ist eine Produktion von herbX film in Koproduktion mit Studiocanal und SevenPictures und entsteht mit Förderung von MDM, FFF Bayern, Medienboard Berlin-Brandenburg, FFA und DFFF. Die Dreharbeiten waren Ende November abgeschlossen und machten unter anderem auch in Lehesten und Mödla-reuth in Thüringen Station. Studiocanal wird „Ballon“ im Herbst 2018 ins Kino bringen.

Detlev Buck bei Dreharbeiten in Thüringen

Erfolgsregisseur Detlev Buck („Bibi und Tina“) war im September erneut zu Dreharbeiten in Mitteldeutschland zu Gast. Sein aktueller Film „Wuff – Folge dem Hund“ ist eine Beziehungskomödie über die vier Freundinnen Ella, Silke, Michelle und Isabell, die nicht nur ihre enge Freundschaft, sondern auch die Liebe zu ihren Tieren verbindet. Das Drehbuch stammt von Andrea Wilson („SMS für dich“) in Zusammenarbeit mit Buck. In den Hauptrollen sind Kostja Ullmann („Mein Blind Date mit dem Leben“), Frederick Lau („Victoria“), Emily Cox („The Last Kingdom“), Marie Burchard („Die Bücherdiebin“) und Harald Martenstein zu sehen. Gedreht wurde an elf Tagen auch in der Nähe von Altenfeld im Thüringer Wald und in Weimar. „Wuff – Folge dem Hund“ wird produziert von DCM Pictures in Koproduktion mit Seven Pictures und mit Unterstützung der MDM, Medienboard Berlin-Brandenburg, FFF Bayern, FFA und DFFF. DCM bringt den Ensemblefilm am 25. Oktober 2018 in die Kinos.



▲ Dreharbeiten von „Wuff – Folge dem Hund“ im Thüringer Wald mit Sonja Schmitt (DCM), Peter Grimm (Bürgermeister Altenfeld), Regisseur Detlev Buck, den Darstellern Emily Cox, Kostja Ullmann, Bettina Lohmeyer und Judy Winter sowie Markus Görsch (MDM), Produzent Marc Schmidheiny und Filmhund Bozer

Veranstaltungsreihe „CinéVisionen – Neue Formen audiovisuellen Erzählens“

In Zusammenarbeit mit dem Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft der Universität Leipzig / Lehrstuhl für Medienwissenschaft und Medienkultur lädt die MDM im Dezember 2017 und Januar 2018 zur Veranstaltungsreihe „CinéVisionen – Neue Formen audiovisuellen Erzählens“ ein. Im Rahmen der Reihe werden Filme und deren Macher vorgestellt, die neue Wege des audiovisuellen Erzählens in Bezug auf Themen, Ästhetik und Stil, Format, Technologie oder Distribution beschreiben.

Jeweils im Anschluss an die Vorführungen und Präsentationen finden Gespräche mit den Kreativen über ihre Arbeit und Visionen statt. Den Auftakt machte am 8. November 2017 in den Passage Kinos Leipzig die erfolgreiche internationale Dokudramaserie „14 – Tagebücher des Ersten Weltkrieges“ mit Regisseur und Showrunner Jan Peter und Producerin Regina Bouchehri von LOOKSfilm. Weitere Termine sind für den 07.12.2017 und 10.01.2018 zum Thema „Virtual Reality“ im LEAVR.Studio der media city leipzig sowie für den 17.01.2018 und 31.01.2018 in den Passage Kinos Leipzig geplant.

GOLDENER SPATZ 2018 – Einreichschluss für Filme und TV-Beiträge

Vom 10. bis 16. Juni 2018 findet in Gera und Erfurt das 26. Deutsche Kinder-Medien-Festival GOLDENER SPATZ statt. Produktionsfirmen und Fernsehsender können noch bis zum 15. Dezember ihre Beiträge einreichen, die zwischen Januar 2017 und Mai 2018 fertig gestellt wurden bzw. werden. Im nächsten Jahr entfällt erstmals die Kategorie „Minis“, deren Beiträge bis maximal 4 Minuten Länge in die Kategorien des Wettbewerbs integriert werden. Die Kategorie

Kurzspielfilm wird ab 2018 jährlich in den Wettbewerb aufgenommen, hierfür gilt der Herstellungszeitraum zwischen Januar 2016 und Mai 2018. Ferner wird die Kategorie Serie/Reihe im jährlichen Wechsel zwischen Live-Action und Animation ausgeschrieben. Für den Wettbewerb 2018 sind Serien/Reihen in der Kategorie Animation gefragt. Der Wettbewerb Kino-TV um die GOLDENEN SPATZEN wird 2018 demnach in den folgenden fünf Kategorien ausgetragen: Kurzspielfilm, Kino-/Fernsehfilm, Serie/Reihe Animation, Information/Dokumentation und Unterhaltung. Für die fünf Kategorien des Wettbewerbs, mit Ausnahme der Kategorie Serie/Reihe, können sowohl Live Action- als auch Animations-Produktionen eingereicht werden. Die Preise für die besten Produktionen vergibt am Ende der Festivalwoche eine Kinderjury, die aus Jungen und Mädchen im Alter von neun bis 13 Jahren besteht.

Den Anmeldebogen, das Reglement und weitere Informationen gibt es unter www.goldenerspatz.de.



▲ „Passed by Censor“ von Serhat Karaaslan

„Passed by Censor“ abgedreht

Am 11. Oktober fiel in Istanbul die letzte Klappe für die türkisch-deutsch-französische Koproduktion „Passed by Censor“. Das MDM-geförderte Drama ist das Langfilmdebüt des türkischen Filmemachers Serhat Karaaslan und entsteht unter Beteiligung der Leipziger Firma Departures Film. Erzählt wird die Geschichte von Zakir, der im Istanbul Gefängnis die Post der Insassen liest und zensiert. Sein eintöniges Leben wird auf den Kopf gestellt, als er dabei das Foto von Selma findet und sich verliebt. Doch Zakir ist in seiner eigenen Welt so gefangen, dass alle Kontaktversuche zum Scheitern verurteilt sind. Gedreht wurde die Produktion in Istanbul, die Bild- und Tonpostproduktion findet in Leipzig statt. Farbfilm wird „Passed by Censor“ 2018 in die deutschen Kinos bringen, den Weltvertrieb übernimmt Bac Films Distribution.

Deutsch-Polnischer Filmfonds unterstützt neue Projekte

Die MDM, das Medienboard Berlin-Brandenburg, das Polnische Filminstitut und die Filmförderungsanstalt haben in ihrer zweiten Förderrunde 2017 im Rahmen des Deutsch-Polnischen

Filmfonds vier Filmprojekte mit insgesamt 275.000 Euro gefördert. Nach ihrem preisgekrönten Film „Die Königin der Stille“ widmet sich Agnieszka Zwiefka in ihrem neuen Dokumentarfilm „Scars“ den Folgen des Bürgerkrieges in Sri Lanka. Die Produktion von Kloos & Co. Ost Leipzig mit Chili Productions Wrocław wird mit 100.000 Euro unterstützt. Eine Geschichte der Menschheit im 20. Jahrhundert mit all ihren Hoffnungen, Träumen und Tragödien erzählt der vielfach ausgezeichnete Dokumentarfilmer Maciej J. Drygas in „Trains“. Der Dokumentarfilm entsteht als Koproduktion von Schuldenberg Films Berlin und Drygas Productions Warschau und erhält 95.000 Euro Produktionsförderung.

50.000 Euro Förderung erhalten Match Factory Productions Köln und die Warschauer Firma Nowhere für die Entwicklung des neuen Spielfilms „The Masseur“ der international erfolgreichen Regisseurin Malgorzata Szumowska. Das Drama handelt vom alleinstehenden Wojtek, der seinen Kunden aus der Warschauer Mittelklasse regelmäßig Hausbesuche abstattet und für viele durch die Intimität der Massage zu einem Vertrauten wird. Mit „The Delegation“ entwickelt der israelische Filmemacher Asaf Saban derzeit seinen zweiten Langfilm. Im Mittelpunkt des Road Movies steht eine Gruppe israelischer Teenager auf ihrer Schulreise durch Polen. Der Fonds fördert das von IGC Films/ In Good Company Berlin und Koi Studio Warschau koproduzierte Projekt mit 30.000 Euro. Anträge für die nächste Entscheidungsrunde können noch bis zum 15. Dezember eingereicht werden.

„Volcano“ in Halle postproduziert

Anfang Oktober ist im Mitteldeutschen Multimediazentrum in Halle (Saale) die Postproduktion von „Volcano“, dem Spielfilmdebüt des ukrainischen Filmemachers Roman Bondarchuk zu Ende gegangen. Im Mittelpunkt des Dramas steht der OSZE-Übersetzer Lukas, der während einer Mission im Süden der Ukraine strandet. Inmitten einer vom Bürgerkrieg geprägten, verrohten und gewalttätigen Welt entdeckt er Reste von Menschlichkeit und Hoffnung. „Volcano“ ist eine ukrainisch-deutsche Koproduktion unter Beteiligung der Leipziger Elemag Pictures.

▼ Das Team von „Volcano“ in der Grading Suite von ARRI im Multimediazentrum Halle (Saale) mit Eric Bilawa (ARRI Media), Vadim Ilkov (Kamera), Roman Bondarchuk (Regie), Anne King (MDM), Torsten Giewat (ARRI Media) und Produzentin Tanja Georgieva



FOKUS

VIEL MEHR ALS KINDERFERNSEHEN: ANIMATION AUS MITTELDEUTSCHLAND

In Mitteldeutschland arbeiten zahlreiche Animationsfilmemacher im Spannungsfeld zwischen geradlinig erzählten, animierten Kinderprogrammen und der künstlerischen Herangehensweise an Animationsfilme für ein erwachsenes Publikum. Ihre Arbeitsweise ist von starken Handschriften, künstlerischer Vielfalt und vor allem viel Durchhaltevermögen geprägt.



▲ „Die Odyssee“; Produktion: Les Films de l'Arlequin, Balance Film, Maur Film

Die Animationsfilmbranche in der Region hat sich in den letzten zehn bis fünfzehn Jahren zunehmend breit und vielseitig aufgestellt. In jedem der Länder Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen findet sich heute mit MotionWorks in Halle (Saale), Balance Film in Dresden und den Bastei Studios in Erfurt ein Animationsfilmproduzent mit angeschlossenem Studio zur Herstellung von animierten Langfilmen oder Serien. Mit MotionWorks ist in Sachsen-Anhalt sogar eines der größten Animationsfilm-Studios in Deutschland beheimatet, das so bekannte Kinofilme wie „Mullewapp“ und auch Fernsehserien wie „Die Abenteuer des jungen Marco Polo“ selbst entwickelt und produziert hat.

Zudem agieren in der Region viele Filmemacher, die in ihren künstlerischen Arbeiten verschiedenste Stile und Erzählweisen anwenden und damit über die Grenzen Mitteldeutschlands hinaus erfolgreich sind. Insbesondere diese freien Filmemacher, die ihre Projekte vom Drehbuch über Storyboard, Animation, Regie und Produktion oftmals in Personalunion umsetzen, zeugen mit ihren Werken von der künstlerischen Vielfalt des Animationsbereichs. Annegret Richter, Geschäftsführerin des in Leipzig ansässigen und bundesweit agierenden Branchenverbandes AG Animationsfilm, ist überzeugt vom kreativen Potential in der Region: „Alles, was in Mitteldeutschland passiert, ist sehr ambitioniert und innovativ“. Hervorzuheben seien dabei insbesondere



▲ „Compartments“; Produktion: Uli Seis, Daniella Koffler

die vielen künstlerischen Handschriften, die aktuell von den drei ansässigen Kunsthochschulen – der Bauhaus Universität Weimar, der Burg Giebichenstein Halle (Saale) und der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig – vertreten werden. In der Tradition des DEFA Studios für Trickfilme, das von 1955 bis 1990 in Dresden ansässig war, sei die Animationsbranche vor allem in Sachsen sehr stark aufgestellt, so Richter. Hier findet man heute sowohl kleine Studios wie „Sublunare Welt“, „Federfisch Animation“ und „Glücklicher Montag“ mit dem Künstler Schwarwel (im Interview auf den Seiten 10 bis 12) in Leipzig. Zugleich realisieren unabhängige Filmemacher wie Uli Seis, Susann Arnold oder David Buob ihre künstlerischen Projekte allein oder im kleinen Team. So stellt Jörg Weidner in seinem Studio für Puppen- und Objektanimation „Sublunare Welt“ Stop-Motion Filme mit organischen Materialien her und arbeitet aktuell am MDM-geförderten Kurzfilm „Tithonos & die Göttin der Morgenröte“. Für die Zukunft plant Weidner, sein Studio auch für andere Filmemacher zur Verfügung zu stellen und Auftragsproduktionen zu realisieren. Auftragsarbeiten sind neben künstlerischen Eigenproduktionen („Leerstelle“, 2016) auch das zweite Standbein von Urte Zintler in ihrem Studio „Federfisch Animation“. Sie arbeitet im Bereich Character Animation für international verkaufte Kinderserien wie „Patchwork Pals“ (2014) und aktuell „Animanimals“

von Studio Film Bilder aus Stuttgart. Urte Zintler verfügt über langjährige Erfahrung in den verschiedenen Departments einer Trickfilmproduktion vom Kinofilm und Werbung bis hin zur Serienproduktion und unterrichtet zudem seit 2009 regelmäßig Animation an diversen Hochschulen in Deutschland. Ebenfalls in Leipzig produziert und gestaltet Uli Seis Animationsfilme, wie zuletzt „I love my CarL“ von Alina Cyranek und die deutsch-israelische Koproduktion „Compartments“ (2017) mit Förderung der MDM. Diesen Kurzfilm über eine schwierige Liebe zwischen Israel und Deutschland realisierte er als digitale Legetrickanimation gemeinsam mit der israelischen Regisseurin Daniela Koffler und übernahm neben der Produktion, die Co-Regie, das Storyboarding, das Layout und die Animation. Aktuell nimmt Uli Seis mit zwei cross-medialen Animationsprojekten am europäischen Weiterbildungsprogramm für junge Animationsproduzenten „Animation Sans Frontières“ teil. Hier können die Teilnehmer an vier angesehenen europäischen Ausbildungsinstitutionen für Animation, unter anderem in Ludwigsburg und Paris, ihre Projekte inhaltlich weiterentwickeln, aber auch ihre produzentische Expertise und ihr Netzwerk in der Branche erweitern.

In Sachsen-Anhalt und Thüringen hat sich neben den großen Playern MotionWorks und Bastei Studios ebenfalls eine kleine Szene unabhängiger Filmemacher etabliert. In Halle (Saale) realisiert Falk Schuster mit einem kleinen angestammten Team eigene Projekte (aktuell in Produktion: „Bei Nacht erwacht“) und Auftragsarbeiten beispielsweise für Ausstellungen und animierte Formate für KIKA und MDR. Sein im Rotoskopieverfahren hergestellter animierter Dokumentarfilm „Die Weite suchen“, produziert von Balance Film, feierte 2015 seine Premiere bei DOK Leipzig und wurde im darauffolgenden Jahr auf dem Filmfest Dresden mit dem „Filmförderpreis der Kunstministerin“ in Höhe von 20.000 Euro ausgezeichnet. In Thüringen konzentriert sich die Szene vornehmlich im Umfeld der Bauhaus Universität Weimar. Hier realisierte Damaris Zielke, die derzeit ein Animationsfilmstudium an der Filmakademie in Ludwigsburg absolviert, 2016 ihren Bachelorfilm „Schattenfuchs“, der bei DOK Leipzig gezeigt wurde. Bereits im Vorjahr präsentierte sie dort auch ihr Projekt „Echo“ (2015) im „Internationalen Wettbewerb Animationsfilm“, das während des Programms „lab/p – poetry in motion“ in Zusammenarbeit mit dem Lyriker Peter Thiers entstand. Der skurrilen Dichtkunst von Ernst Jandl hat sich Komponist und Filmemacher Peter Böving (Klötzchenkino) verschrieben. Aktuell visualisiert er in seinem MDM-geförderten Animationsfilm „der und die“ das gleichnamige Gedicht des Wiener Lyrikers.

Ein umfassender Blick auf das vielfältige Schaffen der mitteleuropäischen Animationsfilmbranche bot sich erstmals im Januar 2016 in Leipzig bei einer in Kooperation zwischen der AG Animationsfilm und dem MDR stattfindenden „Werkschau“ mit über 120 regionalen Beiträgen. „Hier haben wir die Redakteure und die regionale Animationsszene zusammengebracht, und die Teilnehmer aus der Branche konnten konkrete Kontakte, auch

von Studio Film Bilder aus Stuttgart. Urte Zintler verfügt über langjährige Erfahrung in den verschiedenen Departments einer Trickfilmproduktion vom Kinofilm und Werbung bis hin zur Serienproduktion und unterrichtet zudem seit 2009 regelmäßig Animation an diversen Hochschulen in Deutschland. Ebenfalls in Leipzig produziert und gestaltet Uli Seis Animationsfilme, wie zuletzt „I love my CarL“ von Alina Cyranek und die deutsch-israelische Koproduktion „Compartments“ (2017) mit Förderung der MDM. Diesen Kurzfilm über eine schwierige Liebe zwischen Israel und Deutschland realisierte er als digitale Legetrickanimation gemeinsam mit der israelischen Regisseurin Daniela Koffler und übernahm neben der Produktion, die Co-Regie, das Storyboarding, das Layout und die Animation. Aktuell nimmt Uli Seis mit zwei cross-medialen Animationsprojekten am europäischen Weiterbildungsprogramm für junge Animationsproduzenten „Animation Sans Frontières“ teil. Hier können die Teilnehmer an vier angesehenen europäischen Ausbildungsinstitutionen für Animation, unter anderem in Ludwigsburg und Paris, ihre Projekte inhaltlich weiterentwickeln, aber auch ihre produzentische Expertise und ihr Netzwerk in der Branche erweitern.



▲ „Die Weite suchen“; Produktion: Falk Schuster, Balance Film

Gegenwärtig findet alle zwei Monate ein Trickfilm-Stammtisch in Leipzig statt. „Wichtig wäre aber, in den jeweiligen lokalen Wirkungsstätten die Akteure noch enger zu vernetzen und vor allem auch den Nachwuchs mit den Studios zusammenzubringen“, ist sich Annegret Richter sicher.

Mehr denn je ist die Lage für den deutschen Animationsfilm aufgrund sinkender Produktionsbudgets der Sender schwierig. Zudem sind künstlerische Animationsfilme für ein jugendliches oder erwachsenes Publikum im deutschen Fernsehen so gut wie nicht zu sehen. Zu diesem Ergebnis kommt eine aktuelle Studie zur Situation des Animationsfilms in den deutschen Sendern. Sieht man sich die Nominierungen für die erstmals ausgelobten „European Animation Awards“ an, fällt auf, dass unter den 48 Nominierten in 16 Kategorien lediglich ein Projekt aus Deutschland vertreten ist. Zudem sind die hiesigen Budgets mit sieben bis acht Millionen Euro für ein abendfüllendes Werk im Vergleich zu Spielfilmen zwar hoch, können jedoch mit denen anderer europäischer Produktionen, vor allem aus Frankreich, nicht mithalten. „Grundsätzlich ist es schwierig, Animationsfilme für Erwachsene in Deutschland zu finanzieren, insbesondere da es keine Sendeplätze dafür gibt“, kann auch Ralf Kukula, Produzent und Regisseur der Dresdner Balance Film, bestätigen. Das Studio hat bereits größere Produktionen und Serien verwirklicht und produziert aktuell gleich zwei internationale Kinofilmprojekte. Zum

einen entsteht in Zusammenarbeit mit dem Kölner Trickstudio Lutterbeck und weiteren Partnern aus Deutschland, Tschechien, Luxemburg und Belgien die erste abendfüllende animierte Eigenproduktion „Fritzi – Eine Wendewundergeschichte“ für ein jüngeres Publikum. Zum anderen geht Balance Film mit der französisch-deutsch-tschechischen Arthouse-Produktion „Die Odyssee“ („La Traversée“), die an ein junges und erwachsenes Publikum gerichtet ist, nun auch den Schritt auf den französischen Animationsfilmmarkt. Der dortige Produzent Les Films de l'Arlequin habe für die Herstellung, die in einem Stilmix aus Öl- und Sandanimation erfolgt, gezielt nach Partnern in Europa gesucht, die jenseits der Mainstream-Animation arbeiten, erzählt Kukula: „Konkret war man auf der Suche nach Experten im Bereich Sandanimation, da diese ähnlich der Ölanimation auf Glas funktioniert. Inzwischen sind wir mit den ‚Sandmanzen‘ sehr bekannt. So ergab sich die Möglichkeit der Zusammenarbeit. Wir werden einen Teil der Animationsarbeiten in Dresden machen und können somit auch unsere Expertise auf den Bereich der Öl-auf-Glas-Animation erweitern“, freut sich der Produzent. Ist die Finanzierung geschlossen, haben sowohl größere als auch kleinere Studios in der Produktionsphase mit weiteren Herausforderungen zu kämpfen: „Eine Produktion generell stemmen zu können, ist kein Problem für die ansässigen Firmen“, weiß Annegret Richter. Jedoch müsse auch das entsprechend ausgebildete und produktionserfahrene Fachpersonal vor Ort verfügbar sein, um im nationalen und europäischen Vergleich mithalten zu können. „Davon gibt es aber in der Region aufgrund der fehlenden Filmhochschule zu wenige.“ Man benötige keine Generalisten, die alles von der

Idee bis zur Umsetzung leisten können. Vielmehr mangle es den Studios an Experten, die in Einzelpositionen den Workflow einer Animationsproduktion vom Storyboard über Character Design bis hin zum Compositing abdecken können. Dieses Problem betont auch Ralf Kukula: „Man hat idealerweise in jedem Projekt eine Mischung von Newcomern und gestandenen Kreativen, die ihre Erfahrungen im Rahmen der Produktion weitergeben. Diese sollten Animationsfilmerfahrung im Kinobereich haben und ihr Handwerk gut beherrschen, so dass ich mit einem großen Projekt wie ‚Fritzi – Eine Wendewundergeschichte‘ international konkurrenzfähig sein kann.“ Die Rahmenbedingungen am Standort ließen dies oft nicht zu, so dass man die Suche nach Talenten mit Kinofilmerfahrung auch außerhalb Mitteldeutschlands ausweiten müsse. „Das sind aber strukturelle Herausforderungen, die wir losgelöst vom Einzelprojekt betrachten müssen“, ist sich der Produzent sicher. Denn die Region müsse nachhaltig entwickelt werden. Dafür sollte man den künstlerischen Fachkräften Anreize bieten, so dass sie auch bei zukünftigen Projekten zur Verfügung stehen. „Die Perspektive wäre eine Beschäftigung über ein Projekt hinaus“, sagt Kukula. Das sei aber nur möglich, wenn kontinuierlich Projekte in einer entsprechenden Dichte am Standort entstehen. Dann könne man auch Perspektiven für Fachkräfte bieten und diese dauerhaft an die Region binden. „Wenn man langfristig auf Kontinuität schaut, kommt man nicht umhin, über den Tellerrand hinaus zu sehen. Aber das ist ein Thema für einen runden Tisch mit allen Beteiligten: Produzenten, Freelancer, TV-Sender, Förderer, Hochschulen und Politik, um zu sehen welche Erfahrungen, Vorstellungen, Wünsche und Potentiale es gibt.“

„WIR WOLLEN MIT UNSEREN FILMEN ZUR REFLEXION EINLADEN“

SANDRA STRAUSS UND SCHWARWEL
VOM STUDIO GLÜCKLICHER MONTAG
IM INTERVIEW

Eine starke eigene Handschrift und persönliche Geschichten zeichnen die Trickfilme des Leipziger Künstlers Schwarwel aus. Seit 2004 arbeiten er und die Produzentin Sandra Strauß im Leipziger Studio Glücklicher Montag zusammen. Auszüge ihrer aktuellen Trickfilmproduktion „1989 – Lieder unserer Heimat“ waren im November 2017 bei der Jubiläumsausgabe des DOK Leipzig zu sehen. Im Interview sprechen sie über das Bedürfnis, authentische Geschichten zu erzählen, die Arbeit an ihren Trickfilmen und gesellschaftliches Engagement.



Du bist ein erfahrener Comiczeichner und Karikaturist. War der Gang zum Film ein natürlicher Schritt?

Schwarwel: Ich habe auch früher schon meine Daumenkinos gemacht und dann 1999 mit den ersten Trickfilmen angefangen. Man muss sich da aber auch entwickeln, Methoden aneignen, ein Team aufstellen und man braucht Geld für Arbeitsmaterialien und Technik. Comic ist einfacher, das kann man auch allein machen.

Welche zeichnerischen und filmischen Vorbilder hast Du dabei?

Schwarwel: Hayao Miyazaki ist das große Vorbild. Die Qualität seiner Trickfilme ist der Maßstab, den wir anstreben. Aber dann ist da natürlich die Realität: Wir müssen einen Film in einem festgesetzten Zeitrahmen machen und haben dafür eine bestimmte Summe zur Verfügung. Innerhalb dieser Grenzen möchte ich zumindest zu 75 Prozent an das Bild vom Film in meinem Kopf herankommen.

Was wäre anders, wenn mehr Zeit und Geld zur Verfügung stünden?

Schwarwel: So ziemlich alles, dann hätten wir einfach mehr Möglichkeiten. Man könnte zum Beispiel noch einen 3D-Raum erschaffen, der wirklich cool aussieht. Bei einem Budget von 10 Millionen Euro wäre das möglich. Aber Technik ist natürlich nicht alles. Am Anfang muss immer eine gute Geschichte stehen, die die Leute fesselt.

Deine letzten Trickfilme sind autobiografisch geprägt. Ist das der Schlüssel zum Publikum?

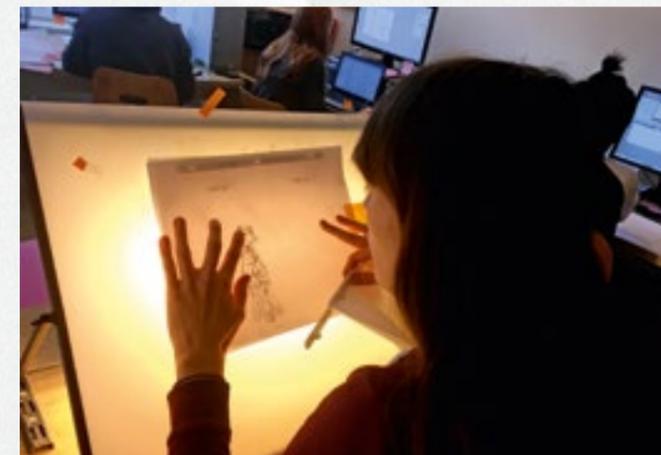
Schwarwel: Ich glaube, autobiografisch allein reicht nicht.



Authentisch muss es sein, wenn man heute Filme erzählen will, die andere Menschen erreichen. Du kannst dich nicht hinsetzen und etwas Kreatives schaffen wollen, wenn du nicht in dich selbst hineinschaust. Das eigentliche Ziel ist aber, dass sich die Leute mit sich und ihren Einstellungen zu bestimmten Themen beschäftigen.

Sandra Strauß: Bei unseren Präsentationen haben wir festgestellt, dass viele Zuschauer auf sich selbst zurückgeworfen werden. Jeder findet etwas, womit er sich identifizieren kann.

Schwarwel: Wir wollen mit unseren Filmen zur Reflexion einladen. Das ist das, was ein Film für mich leisten muss. Eine Tatsache ist allerdings, dass viele Filme das nicht tun. Da reden wir über Autorenkino auf der einen und Blockbuster-Kino auf der anderen Seite. Blockbuster haben natürlich auch ihre Berech-



tigung und man sollte die Mechanismen kennen, die dahinter stehen und sie für die eigenen Sachen nutzen. Man muss wissen, was die Leute interessiert und das so einbringen, dass es als Sprungbrett dient für andere Themen, welche die Zuschauer dann freiwillig mit aufnehmen – und natürlich eine Geschichte erzählen, die das alles auch trägt.

Wie kann man sich die Arbeit an einer Trickfilmproduktion bei Euch vorstellen?

Sandra Strauß: Die Idee und das Drehbuch kommen von Schwarwel und ab dem Arbeitsschritt Animation kommen dann die anderen vom Team dazu.

Schwarwel: Vorplanung ist alles und dann muss man vermitteln können, wie es umgesetzt werden soll. Darum beschreibe ich die Szenen relativ exakt.

Wie entsteht so ein Drehbuch?

Schwarwel: Meine Drehbücher bestehen aus Bildern und Text. Mich treibt vor allem die Frage an, wie etwas erzählt werden muss. Ich finde es furchtbar, wenn am Ende die Illusion nicht hält. In der kurzen Zeit, in der etwas zu sehen ist, muss mir eine funktionierende Realität gezeigt werden. Man muss aber immer schauen, ob das auch vom Aufwand passt. Es nützt nichts, wenn man das alles schön im Kopf hat. Am Ende muss es das Team auch umsetzen können.

Welche Grundlage bekommt das Team dann?

Schwarwel: Wir haben die Storyboards und den Animatic als Grundlage. Ich kann aber nicht vom Team verlangen, alle Szenen im Kopf zu haben so wie ich. Das habe ich lernen müssen. Man muss schon in den Storyboards konkrete Vorgaben machen, das sind bei uns die Layouts. Ich zeichne im laufenden Prozess für jede Szene den Anfang, die Mitte und das Ende, und die Bilder dazwischen werden dann vom Team gezeichnet. Das sind für das aktuelle Projekt („1989 – Lieder unserer Heimat“) 10.000 Einzelzeichnungen.

Am Ende prüft Ihr beide alles noch einmal?

Sandra Strauß: Ich schaue mir den Arbeitsprozess an und mache die technische Freigabe. Ich weiß nicht, wie eine Bewegung aussehen soll, die kreativ-inhaltliche Prüfung muss Schwarwel als Regisseur und Art Director machen.

Schwarwel: Normalerweise gibt es einen Supervisor dafür. Ich muss mich da auch immer wieder daran erinnern, dass ich eigentlich Zeichner sein will, und kein Verwalter.

Wie stellt Ihr Ever Team zusammen?

Schwarwel: Wir testen die Leute und schauen, ob es klappt. Es ist aber nicht immer einfach. Wir brauchen Handwerker mit einem gewissen Maß an Kreativität, die kommen aber meist nicht von Kunsthochschulen. Sie müssen in der Lage sein, in dem ihnen vorgegebenen Handlungsrahmen zu arbeiten.

Wie kam die Idee auf, Trickfilmworkshops durchzuführen und für wen bietet Ihr diese an?

Sandra Strauß: Wir machen die Workshops seit 2007, hauptsächlich für Schüler und Jugendliche, aber auch für angehende Lehrer und in sozialen Einrichtungen. Finanziert wird das über Zuschüsse von öffentlichen Stellen. Wir werden dann direkt von den Schulen zu den Projekttagen eingeladen. Inzwischen ist unser Netzwerk sehr groß. 2015 haben wir 16 Workshops in 16 Bundesländern gemacht.

Schwarwel: Wir wollten unser Geld mit Sachen verdienen, die Sinn machen. Ich komme ja aus der klassischen Werbung und hatte keine Lust mehr, Flyer und Stempelvorlagen zu basteln. Das ist auf Dauer nicht befriedigend. Dann haben wir zuerst Comic-Kurse an der Volkshochschule gegeben und sind da reingewachsen.

Sandra Strauß: Wir werden inzwischen auch konkret für Workshops für sozial Benachteiligte angefragt, weil man mittlerweile weiß, dass Schwarwel dafür genau der Richtige ist. So ist auch die Zusammenarbeit mit dem Ostpol e.V. für einen Filmworkshop mit jungen Straftätern aus der Jugendstrafvollzugsanstalt Regis-Breitungen entstanden.

Inzwischen integriert Ihr auch Eure Filme in die Workshops. Wie gestaltet sich das?

Schwarwel: Unsere Filme sollen nicht nur konsumiert, sondern auch genutzt werden. In den Workshops arbeite ich konfrontativ: Als erstes wird unser Film gezeigt, dann reden wir darüber und die Teilnehmer merken gar nicht, dass sie schon mittendrin sind. Unser Ansatz weicht natürlich vom normalen pädagogischen Ansatz ab. Ziel ist, dass sie am Ende im Team einen eigenen Trickfilm, ein Comic, eine Fotostory oder ähnliches herstellen.

Haben sich die Teilnehmer vorher schon mit den angebotenen Themen auseinandergesetzt?

Sandra Strauß: Zunächst ist denen der eigentliche Inhalt gar nicht bewusst. Dass sie sich dennoch mit relevanten Themen wie Diktatur, Demokratie und Freiheit beschäftigen, schafft man, indem man die Inhalte auf die Lebenswelt der Leute herunterbricht.

Schwarwel: Was bedeutet Freiheit – persönliche Freiheit? Wichtig ist, dass wir nichts verbieten, sie dürfen auch ihre Smartphones benutzen, wenn sie es für das Projekt einsetzen. Denn es geht natürlich auch um Medienkompetenz. Wir wollen zeigen, wie man durch den Einsatz von Medien Themen interessant vermitteln kann.

Ihr seid sehr engagiert, arbeitet viel. Wie viel Zeit bleibt dann noch über die eigene Arbeit zu reflektieren?

Schwarwel: Wir sind in andauernder Reflexion. Wichtig ist, dass man nicht nur in einer Innen- sondern auch in der Außenwelt stattfindet – du musst sowohl introvertiert als auch extrovertiert funktionieren können. Es nützt nichts, wenn du dich als introvertierter Künstler vor eine 30 Mann starke Gruppe 12-jähriger stellst, da muss man dann auch mal die Rampensau rauslassen. Ansonsten passiert da nichts.

Seit ihrer Gründung im Jahr 2003 hat die Produktionsfirma **Glücklicher Montag** mit der Produzentin und Geschäftsführerin **Sandra Strauß** und dem Künstler **Schwarwel**, der für Regie, Drehbuch, Art Direction, Storyboards und Animation verantwortlich zeichnet, mehr als 40 Filme – Eigen- sowie Auftragsproduktionen – umgesetzt. Mit Unterstützung der MDM wurden unter anderem die Trickfilme „Schweinevogel – Es lebe der Fortschritt“ (2009), „Richard – Im Walkürenritt durch Wagners Leben“ (2013), „1989 – Unsere Heimat, das sind nicht nur die Städte und Dörfer“ (2014), „Leipzig von oben“ (2016) und zuletzt der episodische Musikfilm „1989 – Lieder unserer Heimat“ (Produktionsnotiz auf Seite 21) realisiert, wovon zwei Episoden bei der diesjährigen Jubiläumsedition des 60. DOK Leipzig gezeigt wurden. Zudem ist der Mitteldeutsche Rundfunk kontinuierlich als Koproduktionspartner an den Animationskurzfilmen beteiligt. Seit 2007 veranstalten Glücklicher Montag und Schwarwel regelmäßig Workshops, Zeichenkurse und Events für Schüler, Jugendliche und Lehramtsstudenten mit dem Ziel jungen Menschen historische und soziale Themen zugänglich zu machen. Schwarwel veröffentlichte seine ersten Comics 1988 und zeichnet seitdem regelmäßig Karikaturen, Illustrationen und Cartoons für verschiedene Auftraggeber wie Zeitschriften, Magazine und Verlage. Seine Filme, Bücher, Comics und Graphic Novels erscheinen im Verlag von Glücklicher Montag.



▲ Sandra Strauß und Schwarwel vom Studio Glücklicher Montag



SZENE



► Collage der lab/p 2 Produktionen

TALENTE ENTDECKEN UND ENTWICKELN: Trainingsprogramme für Animationsfilmschaffende

Mit der Qualifizierung hoffungsvoller regionaler Talente bieten Trainingsinitiativen in Mitteldeutschland ihren Teilnehmern neben der Entfaltung und Erweiterung von Kompetenzen vor allem Unterstützung beim Aufbau eines nachhaltigen Netzwerkes. Drei dieser Programme widmen sich mit Förderung der MDM auch der Professionalisierung der Animationsfilmschaffenden und des ansässigen Nachwuchses.

Die „Akademie für Kindermedien“ findet bereits seit 2005 als Stipendiatenprogramm für professionelle Autoren und Nachwuchstalente in Erfurt statt. Inzwischen entwickeln hier jedes Jahr zwölf Teilnehmer in den Arbeitsbereichen Buch, Serie, Film und Transmedia in vier einwöchigen Workshops sowie begleitenden Werkstattgesprächen und Informationsprogrammen ihre Projektideen für Kinder und Jugendliche von drei bis 13 Jahren. Am Ende des Programms steht die öffentliche Präsentation der Ergebnisse auf dem „Deutschen Kinder-Medien-Festival Goldener Spatz“. Hier wird jeweils das beste Konzept mit dem MDM-Förderpreis in Höhe von 15.000 Euro prämiert.

Diese Auszeichnung erhielt zum Abschluss des Jahrgangs 2015/16 die Dresdner Illustratorin und Spielzeug-Designerin Viola Lippmann für ihr Animations-Serienkonzept „Erna räumt auf“ („Mabel cleans up“). Die Geschichte um das erfinderische Containerschiff Erna, das mit Hilfe einer selbst gebastelten Ausrüstung und seiner Freunde an Bord die Ozeane vom Plastikmüll befreit und dabei zahlreiche Abenteuer erlebt, hat die Autorin im Rahmen der Akademie zu einem Treatment entwickelt. Vor allem aber habe sie die „Lust am Schreiben“ entdeckt, erzählt Viola Lippmann begeistert: „Das Jahr war der Wahnsinn für mich. Früher beim Zeichnen hat mir immer etwas gefehlt. Diese Lücke kann ich jetzt mit dem parallelen Schreiben der Geschichte schließen“. Derzeit verfasst sie mit Stoffentwicklungsförderung der MDM die

Drehbücher zur Serie und ist viel auf Märkten im In- und Ausland unterwegs. Zunächst sei sie aber unsicher gewesen, wie die Reise weiter gehe: „Ich hatte den Förderpreis gewonnen, aber von allein ist danach erst einmal nichts passiert. Da ich meine Idee unbedingt weiter verfolgen wollte, bin ich überall hingefahren, um Leute zu treffen.“ So habe sie noch im selben Jahr diverse Festivals und Konferenzen besucht, unter anderem die „Children’s Media Conference“ in Sheffield und DOK Leipzig, bevor sie im November 2016 für die Teilnahme am „Cartoon Springboard“ in Halle (Saale) ausgewählt wurde. Im Rahmen dieser Trainings- und Pitching-Veranstaltung, die vom renommierten europäischen Animationsnetzwerk Cartoon veranstaltet wird, präsentiert der europäische Nachwuchs frische Projektideen vor einer erfahrenen Jury aus der Branche und einem Publikum aus Produzenten und Verwertern aus ganz Europa. Neben dem inhaltlichen Feedback erhalten die Teilnehmer ein Pitching-Training und Einblicke in die professionelle Animationsproduktion und -finanzierung. Außerdem nehmen sie an einem Script-Development Workshop teil und haben Zeit zum ungezwungenen Austausch und Netzwerken mit den Profis. Die Veranstaltung fand in diesem Jahr bereits zum dritten Mal in Kooperation mit der International Academy of Media and Arts (IAMA) in Halle statt. Für die Präsentation wurden 24 vielversprechende Animationsfilmschaffende ausgewählt, die ihre Projekte den über 100 Teilnehmern aus 16 Ländern vorstellten.

Viola Lippmann begeisterte an „Cartoon Springboard“ vor allem die Atmosphäre, die es ihr ermöglichte, in kleinem Rahmen Animationsexperten aus der ganzen Welt kennenzulernen. „Es gehört einfach dazu, auf Leute zuzugehen und selbst aktiv zu werden“, ist sich die Autorin sicher. So habe sie in Halle die Organisatoren des „Animation Production Day“ für ihr Konzept begeistern können, die sie zur Bewerbung für das Branchenevent im Mai 2017 in Stuttgart einluden. Bei der dortigen Präsentation wurde „Erna räumt auf“ von einer deutschen Senderjury zum Cartoon Forum, dem größten europäischen Koproduktionsmarkt für Animationsserien, nach Toulouse empfohlen. Ein Muss für den dortigen Pitch ist ein Teaser, den Viola Lippmann gemeinsam mit Falk Schuster gestaltete, den sie von ihrem Studium an der Burg Giebichenstein Halle kennt. Bei der Zusammenarbeit mit dem Hallenser Animationsfilmer habe sie das erste Mal gesehen, wie animierte Bilder im Team entstehen können und wie viel Arbeit dahinter stecke. Sie selbst habe allerdings keine Ambitionen, sich in diese Richtung weiterzuentwickeln, stellt Lippmann fest: „Ich möchte schreiben und die Designs entwerfen. Wenn man nach der Konzepterstellung bereits die Möglichkeit hat, mit Animatoren wie Falk Schuster zusammenzuarbeiten und gemeinsam die Idee voran zu bringen, wäre das ideal.“

Diese interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Autoren und Animationsfilmemachern steht im Fokus von „lab/p – poetry in motion“. Das vom Leipziger Verein zur Entwicklung internationaler Kulturprojekte Ostpol entwickelte Programm geht im nächsten Jahr in Kooperation mit der Bauhaus Universität Weimar und dem Deutschen Literaturinstitut Leipzig bereits in seine dritte Edition, dieses Mal mit Partnern in Ägypten. Auf die Ausschreibung können sich in Mitteldeutschland ansässige Autoren poetischer Texte und Filmschaffende aus dem Animations- und Experimentalbereich bewerben, um während des Programms gemeinsam kurze Filme zu konzipieren, umzusetzen und sich dabei weiter zu professionalisieren. „Die Teilnehmerinnen und

Teilnehmer müssen ihren Wohnsitz in der Region haben, kommen jedoch aus der ganzen Welt – aus China, den Niederlanden, Polen, Portugal, Russland und der Ukraine“, unterstreicht die künstlerische Leiterin Cathy de Haan den interkulturellen Charakter von lab/p. Dabei handele es sich meistens um Absolventen der Kunsthochschulen in Weimar, Halle (Saale) und Leipzig, deren Ausbildungsschwerpunkte vielfach in der visuellen Gestaltung von Bildern liegen. „Bei der professionellen Umsetzung von Inhalten wie Drehbuch oder Textgrundlagen sind die Animationsfilmschaffenden weitgehend allein gelassen“, stellt Cathy de Haan fest. Lab/p soll daher die Möglichkeit der Verbindung mit professionellen Autoren bieten. Im Mittelpunkt stehen die gleichberechtigte Zusammenarbeit beider Gewerke im gesamten Herstellungsprozess und die aktive Begleitung durch Experten. Man wolle ausdrücklich eine Kooperation „auf Augenhöhe“ fördern, unterstreicht de Haan. Die Erfolge der letzten beiden Editionen können sich sehen lassen. So waren einige der entstandenen Filme zu renommierten Festivals wie DOK Leipzig eingeladen, darunter in diesem Jahr „Paradies mit Laube“ von Sandra Barth und Anna Schöning. Darüber hinaus erhielt der Gedichtfilm „Die Angst des Wolfes vor dem Wolf“ von Juliane Jaschnow und Stefan Petermann den Publikumspreis beim Leipziger Kurzfilmfestival Kurzsucht 2015 sowie den Hauptpreis des Zebra Poetry Filmfestival 2016. Besonders wichtig für die Initiatoren sei allerdings, dass sich die Teilnehmer ein nachhaltiges Netzwerk in der Region und im internationalen Kontext aufbauen. „Der Netzwerkgedanke wird tatsächlich aktiv aufgegriffen“, freut sich Cathy de Haan. Zahlreiche lab/p-Absolventen arbeiten nach dem Programm in gemeinsamen Projekten weiter.

Die Arbeit und der Austausch im Netzwerk seien auch entscheidend für die erfolgreiche Weiterentwicklung ihres Projektes, sagt Viola Lippmann. „Ich wünsche mir, dass sich die Leute besser vernetzen und die Dinge im Team voran bringen. Wir müssen uns zusammentun, um gesehen zu werden.“

▲ Viola Lippmann;
„Erna räumt auf“ („Mabel cleans up“)



FILM COMMISSION



IN VIRTUELLEN WELTEN ZU HAUSE: VFX-ARTISTS IN MITTELDEUTSCHLAND

Kaum eine große Kinoproduktion kommt heutzutage ohne visuelle Effekte (VFX) aus. Inzwischen werden VFX-Experten bereits in der Vorproduktion und beim Dreh in die Filmherstellung einbezogen. Sie arbeiten dabei vornehmlich als Freelancer für große Postproduktionshäuser und international agierende Werbefirmen, wie auch zwei Beispiele aus Mitteldeutschland zeigen.

„Grün ist meine Lieblingsfarbe“, erzählt der VFX-Artist Falk Büttner, „wahrscheinlich bin ich deshalb im VFX-Bereich gelandet“. Der „green screen“ ist eines der essentiellen Werkzeuge des Dresdners, der häufig als On-Set VFX Supervisor für große VFX-Studios wie Scanline VFX oder Velvet Mediendesign unterwegs ist. Bereits in den 1980er Jahren beim Programmieren kleiner Spiele habe er festgestellt, dass ihm hier vor allem die Grafik und weniger die Algorithmen faszinierten. Deshalb studierte Büttner ab 1994 zunächst Produktgestaltung an der Hochschule für Technik und Wirtschaft in Dresden und beschäftigte sich mit Video und Virtual Reality. Im Praktikumssemester verschlug es ihn an das Fraunhofer Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation in Stuttgart. Im dortigen Competence Center VR – dem damals größten VR-Labor Europas – arbeitete er im Anschluss als wissenschaftliche Hilfskraft und konnte sich an den Hightech-Computern ausprobieren. „Hier habe ich mir alles selbst beigebracht. Das war ein toller Spielplatz.“ Über das Fraunhofer Institut sei er dann in ein Drittmittelprojekt der Filmakademie Baden-Württemberg in Ludwigsburg „reingerutscht“ und habe das Design für eine virtuelle Vikerstadt entworfen. Damit empfahl sich Büttner für ein Studium im Bereich „Digitale Bildgestaltung“ mit der Spezialisierung Animation und Visual Effects an der

Filmhochschule und arbeitete zudem weiter selbstständig. Während dieser Zeit entstand mit „El Baile de San Juan“ (2011) auch der erste Spielfilm über den mexikanischen Barock mit einem virtuellen Set Mexico Citys aus dem Jahr 1791, den er als VFX Supervisor betreute und mit Partnern in Mexiko, Spanien und Frankreich koproduzierte. Seitdem ist der VFX-Artist international bei Filmdehns – wie 2011 für „Cloud Atlas“ und 2013 für „Who am I“ – als On-Set VFX Supervisor im Einsatz. Oft werden beim Dreh komplexe reale Szenarien fotogrammetrisch gescannt, um sie später im Computer als sogenannte „Set-Extensions“ nachbauen zu können. Als Supervisor müsse man einen allgemeinen Überblick über alle Bereiche der VFX-Produktion haben, erzählt Büttner: „Ich bin Generalist, kann 3D Animation, Compositing und Effekte herstellen. Ich will mich nicht auf einen Teilbereich spezialisieren, weil ich mich eher als Filmemacher sehe, der in künstlerische Prozesse einbezogen ist“. Da in der Branche nicht viele Generalisten gefragt seien, sei die Auftragsakquise nicht immer leicht: „VFX ist sehr komplex und vor allem Arbeitsteilung. Daher kann man als Generalist in den Einzeldisziplinen nie so gut sein wie ein Spezialist, der Experte auf einem oder maximal zwei

▲ Mexico City im Jahr 1791 in „El Baile de San Juan“

Gebieten ist“, unterstreicht Büttner. Ein Spezialist auf seinem Gebiet ist Christoph Gaudl, der unter seinem Label „Parallaxman“ als Freelancer in Magdeburg arbeitet. Der „Matchmove Supervisor“ bietet Einzelleistungen innerhalb des Postproduktionsprozesses an. Dafür bekommt er Daten, die beim Dreh erstellt worden sind und verarbeitet diese weiter. Im Anschluss werden die Daten an einen weiteren Spezialisten in der VFX-Pipeline weitergereicht. So hat Gaudl in den letzten 15 Jahren aus der Region heraus für renommierte VFX-Studios wie Scanline VFX, Rise FX, Trixter und Mackevision an zahlreichen internationalen Großproduktionen wie „Fast & Furious Five“ (2011), „Hugo“ (2011), „Cloud Atlas“ (2012) und „Underworld Awakening“ (2012) oder an der HBO-Serie „Game of Thrones“ mitgewirkt. Daneben realisiert Gaudl hauptsächlich Aufträge für große Werbeprodukti-



onen. Aber auch nationale Filmproduktionen wie den MDM-geförderten Kinderfilm „Das kleine Gespenst“ (2013) hat er betreut, und hierfür die kompletten Matchmoves für Kamera und Gesichtstracking des virtuellen Charakters erstellt. Jüngst stellte der VFX-Spezialist auch die Matchmoves für den Film „Die kleine Hexe“ fertig, der am 2. Februar 2018 in den deutschen Kinos startet. Matchmoves sind notwendig, um virtuelle Charaktere, wie in diesem Fall etwa den Raben, überhaupt in die bewegte Filmszene einbauen zu können. Dafür wird anhand von Algorithmen eine virtuelle Kamera als Reproduktion der Kamera am Set erzeugt. Diese ermöglicht es, die berechneten Kamerabewegungen auf das Objekt zu übertragen, so dass sich dieses mit der Szene perspektivisch korrekt mitbewegt. „Das Gute am Matchmoving ist, dass es wie in der Mathematik nur eine richtige oder falsche Lösung gibt“, erklärt Christoph Gaudl. Man müsse keine kreativen

Entscheidungen abwarten und könne sehr effizient und schnell arbeiten. Im Gegensatz zu Falk Büttner, der für seine Aufträge viel unterwegs ist, kann Gaudl seine Leistungen aus Magdeburg anbieten und muss nicht zu den Dreharbeiten oder VFX-Studios reisen. „Man braucht einen schnellen Rechner und eine starke Internetleitung“, unterstreicht er. Neben komplexer Projektbetreuung wie bei der „kleinen Hexe“ bietet der VFX-Spezialist auch Einzelleistungen und mit der „emergency, overnight and day to day match move surgery“ kurzfristige Lösungen für Probleme mit virtuellen Objekten an. Gaudl, der in den 1990er Jahren „Industriedesign“ an der Fachhochschule in Magdeburg studiert hat und währenddessen bereits mit 3D Programmen wie Autodesk Maya experimentierte, hat sich seine speziellen Kenntnisse vor allem anhand der Probleme, die er zu bewältigen habe, angeeignet. „Am Anfang war ich Generalist und sehr viel in Deutschland und der Welt – Köln, München, London, Neuseeland – unterwegs. Ich habe dann aber nur noch die effizientesten Sachen weiter betrieben. Durch diese Spezialisierung, für die es in Deutschland nur wenige Experten gibt, kommen auch Aufträge“, ist sich Gaudl sicher. Sein Netzwerk hat sich der VFX-Spezialist über die Jahre aufgebaut und über Weiterempfehlungen erweitert. Zwei Mal im Jahr ist er auf den großen Branchenevents „Animago“ in München und der „FMX“ in Stuttgart unterwegs, um seine Auftraggeber persönlich zu treffen. Falk Büttner erscheint es hingegen sinnvoller, sich auf lokalen und regionalen Veranstaltungen mit potentiellen Auftraggebern und anderen Freelancern zu vernetzen. „Jobs, die mir bei den großen Events angeboten werden, wären immer mit viel Reisetätigkeit oder mit dem Umzug in eine andere Region verbunden. Das kann ich mir, aufgrund meiner familiären Verwurzelung, momentan nicht vorstellen. Wenn ich ortsungebunden wäre, könnte ich mir die Aufträge schon aussuchen“, stellt er fest. Nach Stationen in Stuttgart und Berlin arbeitet Büttner seit 2014 wieder in Dresden als freiberuflicher Compositing- und 3D-Artist sowie als VFX-Supervisor, hauptsächlich für internationale High-End Werbeproduktionen, aber auch für große Kinofilmproduktionen wie „Renegades“ (2015), wo er im Auftrag von Scanline VFX am Set unterwegs war. Regionale Unternehmen wie Balance Film aus Dresden oder ARRI Film- und TV-Services in Halle (Saale) zählen ebenfalls zu seinen Auftraggebern. So hat Büttner aktuell für ARRI das MDM-geförderte Projekt „Volcano“ als On-Set VFX Supervisor in der Ukraine betreut.

Dennoch sei die Auftragslage für Selbstständige in der Region unbeständig, geben beide Freiberufler zu bedenken. „Daher ist es schwierig, als Firma in der Region zu wachsen. Die Anstellung professionellen Personals ist kostenintensiv, riskant und man konkurriert mit Standorten weltweit“, sagt Christoph Gaudl. Eine Alternative sei es, in den Nachwuchs zu investieren, aber auch diese Option berge viele Herausforderungen: „Man muss auch einige Fertigkeiten und vor allem Leidenschaft mitbringen“, unterstreicht der VFX-Experte. Erfahrene Generalisten wie Falk Büttner sind vor allem für Produzenten von High-End Werbefilmen wie „Still in Motion“ interessant. Das „Creative Studio for Visual Content“ mit Standorten in Dresden und Aue realisiert seit über 20 Jahren für einen internationalen Kundenstamm digitale Bildkreationen. Hier wird Falk Büttner ab Ende des Jahres eine Festanstellung als „VFX Producer“ antreten.

- Falk Büttner am Set als VFX-Supervisor
- „Die kleine Hexe“

PRODUKTIONS NOTIZEN

„KRUSO“ – EIN GEFÜHL VON HIDDENSEE

Im September und Oktober inszenierte der Leipziger Regisseur Thomas Stuber den preisgekrönten autobiografischen Roman „Kruso“ (2014) von Lutz Seiler als Film für „Das Erste“ der ARD vornehmlich an Schauplätzen in Litauen. Zwei Tage drehte das Team auch in Mitteldeutschland.

Das Wetter ist grau und regnerisch Anfang Oktober in Halle (Saale). Doch das stört Niemanden, denn es sind die letzten beiden Drehtage für den Fernsehfilm „Kruso“ – und es werden ausschließlich Innenmotive in einem ehemaligen Rechenzentrum in der Barbarastraße gefilmt. Die Wetterverhältnisse beim Dreh an der Kurischen Nehrung in Litauen Anfang September seien ähnlich gewesen, erzählt der Herstellungsleiter Tim Greve von der Produktion UFA Fiction: „Die ersten drei Wochen hatten wir ein massives Wetterproblem mit sehr viel Regen, aber auch zwischenzeitlichem Altweibersommer. Die Wettervorhersagen waren leider sehr unzuverlässig, so dass wir täglich am Drehplan gefeilt haben und zwei Tagesdispositionen hatten“. Dabei wäre schönes Sommerwetter essentiell für den Dreh gewesen. Denn im Zentrum der Verfilmung steht die Insel Hiddensee im Sommer und Herbst 1989, und die Motive in Litauen sollen genau dieses Inselgefühl aus Seilers Roman wiedergeben.

Nach einem Drehbuch von Thomas Kirchner („Der Turm“) wird die Geschichte einer Gruppe von Aussteigern auf jener Insel in der Ostsee erzählt, die als Zufluchtsort für Menschen auf der Suche nach einer neuen Lebensperspektive galt. Auch Ed (Jonathan Berlin) strandet nach dem Selbstmord seiner Freundin hier, wird Abwäscher in der Gaststätte „Zum Klausner“ und lernt Kruso (Albrecht Schuch) kennen. Zwischen ihnen entwickelt sich vor dem Hintergrund des politischen Umbruchs eine besondere Freundschaft. Diese Freundschaftsgeschichte sei der emotionale Kern des Films, sagt Regisseur Thomas Stuber: „Kruso und Ed sind der Mittelpunkt. Um sie gruppiert sich das besondere und lebenswerte Figurenensemble der Klausner-Mannschaft“, der neben dem Leipziger Schauspieler Peter Schneider als Rimbaud und Johann Jürgens als Cavallo auch Anja Schneider als Karola angehört, die in der Leipziger Theateradaption von Armin Petras bereits den „Kruso“ verkörpert. Der Roman von Lutz Seiler habe Stuber zudem durch seinen „sprachgewaltigen und fantasievollen Inhalt fasziniert“. Ferner erschien es ihm wichtig zu zeigen, wie sich die Freundschaft zwischen Ed und Kruso entwickelt: „Bei seiner Ankunft findet Ed in Kruso eine Art Vaterfigur, die ihn in die Welt der Insel einführt, ihn schützt und stärkt. Das Verhältnis der beiden entwickelt sich im Laufe der Erzählung jedoch immer mehr zu einer brüderlichen Beziehung.“



Das heute „top-renovierte“ Hiddensee habe man von Anfang an als Drehort für den Film ausgeschlossen, sagt Herstellungsleiter Tim Greve: „Daneben ist die Logistik dort extrem schwierig, weil die Insel autofrei ist“. So ging man in den an der Ostseeküste gelegenen Ländern auf die Suche nach geeigneten Locations für den Dreh. Unter der Vorgabe, dass alle Motive – neben der Gaststätte zwei Strände, die Steilküste, ein Hafen und die Inselbar – im Umkreis von einer Stunde liegen sollten, wurde man schließlich in Litauen fündig. Hier konnte auch die Eingangsszene des Films, in der Ed mit der Fähre vom Festland den Hafen in Vitte auf Hiddensee erreicht, realisiert werden. Zudem fand man im Küstenort Klaipeda eine ruinöse alte Pension, der die Szenenbildner innerhalb eines Monats neues Leben einhauchten und sie als „Klausner“ mit Küche, Gasträum, Innenhof und Schlafräumen herrichteten.

In seiner Inszenierung lässt sich Thomas Stuber von der Atmosphäre Hiddensees in Seilers Roman tragen: „Die Herausforderung besteht darin, die damalige Anziehungskraft der Insel für Kreative und Aussteiger aus dem politischen System zu erzeugen und filmisch einzufangen.“

Die Dreharbeiten waren nach insgesamt 26 Tagen am 11. Oktober abgeschlossen. Lediglich im Frühjahr 2018 will man noch „Inselgefühl“ auf Hiddensee mit der Aufnahme zusätzlicher Totalen einfangen. Die Postproduktion wird dann im Sommer 2018 abgeschlossen sein. „Die Muster sehen schon jetzt sehr gut aus“, freut sich Producer Martin Bromber, „der Film mutet an wie ein Sommerfilm, auch wenn der Weg dorthin beschwerlich war“.

Die MDM-geförderte Koproduktion von UFA Fiction (Produzenten: Benjamin Benedict und Nico Hofmann), Mitteldeutschem Rundfunk (Redaktion: Jana Brandt und Stephanie Dörner) und ARD Degeto (Redaktion: Claudia Grässel) wird Ende 2018 in der ARD ausgestrahlt.



„ELEFANTEN WACHSEN SCHNELL“ – DIE ENTDECKUNG DES WESENTLICHEN

In seinem Debütfilm „Elefanten wachsen schnell“ erzählt der Drehbuchautor und Regisseur Carlos Morelli eine packende Vater-Sohn-Geschichte. Gemeinsam mit dem Hallenser Kameramann Friede Clausz setzte er dafür im Oktober und November die Saalestadt in monochromen Bildern im Stil des Film-Noir in Szene.

Genau genommen sei es Carlos Morellis deutsches Debüt, merkt Produzent Jakob Weydemann von der Weydemann Bros. Filmproduktion an, denn der Regisseur habe bereits im letzten Jahr seinen Debütfilm „Mi Mundial“ in seiner Heimat Uruguay realisiert. „Wir sind seit Anfang 2015 in ‚Elefanten wachsen schnell‘ involviert. Damals kam Carlos auf Empfehlung eines Bekannten mit seinem Drehbuch auf uns zu“, erzählt Weydemann. Man sei sofort überzeugt gewesen von der starken, emotionalen Vater-Sohn-Geschichte und der Vision des Regisseurs. „Da ist ein dichter, sehr stringenter Konflikt, der universell in der Thematik und dennoch sehr konzentriert auf wenige Figuren und Orte ist“, unterstreicht der Produzent.

Erzählt wird die Geschichte des getrennt lebenden Ehepaars Matthias und Anna, das gemeinsam die Geburtstagsfeier für ihren siebenjährigen Sohn Lukas ausrichtet. Als am Ende der Feier Partygast Julius nicht von seinen Eltern abgeholt wird, muss der Teilzeitvater Matthias Verantwortung übernehmen und den Jungen nach Hause bringen. Doch dessen Familie ist auf mysteriöse Weise wie vom Erdboden verschluckt. Auf der Suche nach Julius' Eltern laufen beide durch die Nacht und werden in einen Strudel an Ereignissen gezogen. Am nächsten Morgen ist Matthias nicht mehr derselbe. Die Veränderung der Vaterfigur sei für ihn essen-

tiell an der Geschichte, sagt der Regisseur Carlos Morelli: „Die Hauptfigur Matthias trifft zunächst die schlechtesten Entscheidungen und geht einen steinigen Weg, bevor er anfängt, bessere Entscheidungen zu treffen. Am Ende muss er erkennen, dass er für seinen Sohn da sein muss“.

Neben Mark Waschke („Dark“, „Barbara“) und Anne Ratte-Polle („Dark“, „Die Hannas“) in den Hauptrollen sind die Jungschauspieler Kasimir Brause aus Leipzig als Lukas und Finnlay Berger als Julius sowie Anna Brüggemann, Knut Berger und Mélanie Fouché zu sehen. „Elefanten wachsen schnell“ werde vor allem durch die Schauspieler und ihr Spiel getragen, ist Morelli überzeugt. Dafür diskutiere er im Vorfeld mit ihnen alle Facetten der Charaktere einschließlich ihrer Vergangenheit. Das ermögliche es den Darstellern die Beweggründe und Gefühle der Figuren zu erforschen, um am Ende ein klares Verständnis von der Geschichte und den Momenten zu haben, in denen sie sich bewegen. Entsprechend habe man den Film in langen Einstellungen mit Dolly-Fahrten gedreht. „So kann jeweils eine komplette Szene mit ihrem gesamten Rhythmus von Bewegungen und Reaktionen festgehalten werden. Damit haben die Schauspieler die Möglichkeit, ihre Ideen und Gefühle auf einem hohen emotionalen Level

über drei bis vier Minuten aufrecht zu erhalten“, erläutert der Regisseur sein Inszenierungskonzept.

Für die visuelle Umsetzung des Projektes brachte Jakob Weydemann den Regisseur mit Kameramann Friede Clausz aus Halle (Saale) zusammen, mit dem der Produzent bereits Damian John Harpers Debüt „Los Angeles“ realisiert hatte, das im Forum der Berlinale 2014 seine Weltpremiere feierte. „Friede und Carlos haben das visuelle Konzept gemeinsam entwickelt, von ihm stammt auch der Vorschlag in schwarz-weiß zu drehen.“ Zudem habe der Kameramann das Team für die Idee begeistern können, seine Heimatstadt als Handlungsort für das Familiendrama in Szene zu setzen: „Halle überzeugt durch die Kontraste zwischen Historie und Moderne, zwischen Renovierung und Abriss, so dass der visuelle Bruch der Stadt den inhaltlichen Kontrast zwischen realem Drama und der mystischen Atmosphäre der Nacht perfekt widerspiegelt“, zeigt sich der Produzent begeistert. Die Auswahl der richtigen Locations sei dafür entscheidend gewesen. Man habe wunderbare

Straßenzüge gefunden, die in Verbindung mit den schwarz-weißen Bildern dem Film einen zeitlosen cineastischen Look im Stil des Expressionismus oder Film-Noir geben. Die Geschichte, die nur an einem Tag und einer Nacht spielt, sei allerdings nicht konkret in der Saalestadt verortet, stellt der Produzent klar. „Aber wer schon einmal in Halle war, erkennt die Stadt sofort wieder. Hier wurde uns alles geboten, was wir brauchten, um den Film zu erzählen.“ Gedreht wurde an 26 Tagen vom 26. Oktober bis zum 30. November in diversen Wohnungen, auf einem Spielplatz, im Theater und im Bergzoo bei den titelgebenden Elefanten sowie auf einigen Straßen wie der Berliner Straße und der Berliner Brücke. Produziert wird „Elefanten wachsen schnell“ von Weydemann Bros. in Zusammenarbeit mit dem ZDF-Das Kleine Fernsehspiel und mit Unterstützung von der MDM, nordmedia, Kuratorium Junger Deutscher Film und dem DFFF. Spätestens im Frühsommer 2018 soll der Kinofilm fertig gestellt sein und auf Festivaltour gehen. Im Anschluss bringt ihn W-Film Distribution in die deutschen Kinos.



„DIE UNSICHTBAREN“ – WIR SPIELEN NICHT NUR SUPERHELD!

Regisseur Markus Dietrich im Interview

Sie haben bereits einige Filme und auch Theater für Kinder inszeniert. Was macht Ihrer Meinung nach einen guten Kinderfilm aus?

Ein guter Kinderfilm ist ein Film, der Kinder als Hauptzielgruppe hat und trotzdem altersübergreifend funktioniert. In einem guten Kinderfilm stehen die Kinder im Vordergrund und es wird aus ihrer Perspektive erzählt. Der wichtigste Punkt ist aber, dass die Kinder das eigentliche Problem selbst lösen. Das können sie gern mit Hilfe von Erwachsenen, Geistern, Monstern oder Außerirdischen tun – aber wichtig ist und bleibt, dass die Lösung von ihnen beziehungsweise aus ihrer Welt heraus kommt.

Wie sind Sie auf die Idee für den Stoff zu „Die Unsichtbaren“ gekommen? Was hat Sie inspiriert?

Seit meinem Film „Sputnik“ ist ja bekannt, dass ich eher zu den Spinnern als zu den Realos gehöre. Das war eigentlich schon immer so. Ich habe alles verschlungen, was in anderen Welten, Universen und besonders anderen Kosmen spielte. Dazu gehörten auch Comics über Superhelden, die mich wahnsinnig stark faszinierten. Das führte dazu, dass ich neben Kosmonaut auch ein Superheld sein wollte.

Die Comic-Superhelden sind in einer Zeit entstanden, als die Menschen große Ängste und Sorgen verspürten, und sie waren

dann am erfolgreichsten, als zwei Weltmächte ihre Raketen permanent aufeinander richteten und den Planeten in eine atomare Wüste verwandeln wollten. Heute erleben wir wieder eine neue Superheldenwelle. Das erzählt, meiner Meinung nach, sehr viel über unsere Zeit und vor allem über das politische Klima.

Welche Geschichte wollten Sie in „Die Unsichtbaren“ erzählen, und welche Aspekte sind Ihnen hier besonders wichtig?

Ich will die Geschichte eines Mädchens erzählen, das am Rand der aufkommenden Pubertät ihren Platz verloren hat – sowohl in der Schule als auch zu Hause. Sue fühlt sich unsichtbar, nicht wahrgenommen und sie muss lernen damit umzugehen. Sie muss sich quasi sichtbar machen. Zudem möchte ich einen starken Superheldinnenfilm erzählen. Einen Film, der auch ohne Pferde, und mit nur ganz wenigen Einhörnern, starke, vielschichtige und vor allem phantasiebegabte Jungs und Mädchen in den Mittelpunkt stellt.

Was macht den Film zu einem Superheldinnenfilm und welche Stilelemente verwenden Sie um das zu veranschaulichen? Welche Atmosphäre wollen Sie erzeugen?

Ich werde oft gefragt, was der Unterschied zwischen einem Kinderfilm und einem Film für Erwachsene ist. Und meine Antwort: Es gibt nur den Unterschied der Zielgruppe, sonst keinen. In Deutschland hängt man leider oft sehr an dem Gedanken, dass der wahre Film ein Film für Erwachsene ist. Ich kann und will das nicht unterstreichen. Wir gehen an einen Kinderfilm genauso ernsthaft heran, wie an einen Film für ein erwachsenes Publikum. Das gleiche gilt auch für das Genre des Superheldenfilms. Natürlich gibt es da Vorbilder, nur haben wir nicht das Geld, uns mit ihnen zu messen. Entscheidend sind aber die Aspekte, für die man nicht viel Geld braucht: vor allem die genaue Erzählperspektive und eine Ernsthaftigkeit sowie der Respekt im Umgang mit

dem Genre, sowohl auf der Erzählebene als auch bei der Visualisierung. Zudem verzichten wir auf Slapstick – Kinderfilm muss nicht immer lustig sein, aber er darf es natürlich auch – und zitierten Elemente, die aus Comics oder Filmen bekannt sind.

Im Hinblick auf Sues Fähigkeiten war mir wichtig, keine starke, allmächtige Superkraft zu verwenden, sondern eine eher passive. Sue soll mit Intelligenz und Phantasie ihre Gegner bezwingen und nicht ganze Städte in Schutt und Asche legen. Dennoch gilt das Motto: Wir drehen einen echten Superheldenfilm und nicht, wir spielen mal ein bisschen Superheld. Wenn Batman seine Maske aufsetzt, lachen nur noch wenige, und die auch nur sehr kurz. Wenn Sue sich unsichtbar macht, dann kann die Welt sich warm anziehen.

Eine wichtige Rolle werden Spezialeffekte spielen. Wie können wir uns den Film visuell vorstellen?

Dunkel. Dreckig. Verregnet. Wir haben unseren Film in Markholm angesiedelt, einer fiktiven Stadt, die es so nicht gibt. Das ist nicht ganz Gotham-City, aber fast. Wir sind nah an Sue und zeigen sie doch immer wieder in sehr weiten Bildern in ihrer Welt. Dazu haben wir großartige Sets in Thüringen, Sachsen und Luxemburg gefunden, die allesamt einen neuen Kosmos um Sue und ihre Freunde kreieren.

Bei den Spezialeffekten beschreiten wir wie schon bei „Sputnik“ zwei Wege. Zum einen die klassische Manipulation von Dingen, die von den unsichtbaren Figuren bewegt, geklaut oder umgeworfen werden. Das stellen wir direkt vor Ort beim Dreh selbstständig her. Zum anderen gibt es natürlich auch die moderne VFX-Schlacht – mit Unsichtbarkeit, Explosionen und Set-Erweiterungen. Außerdem setzen wir in der Unsichtbarkeit verstärkt auf POV und experimentieren mit 360-Grad Kameras. Da sind wir aber noch am Anfang und stoßen auch immer wieder an die Grenzen dieser noch sehr jungen Technik.

Der Weimarer Autor und Regisseur **Markus Dietrich** (*1979) hat bereits zahlreiche Projekte für Kinder realisiert. Bereits während seines Studiums an der Bauhaus Universität Weimar entstanden Drehbücher und preisgekrönte Kurzfilme. Dietrich ist Absolvent des Weiterbildungsprogramms TP2 Talentpool und hat am Berlinale Talent Campus und der Zürich Masterclass teilgenommen. Von 2009 bis 2012 war er Regisseur am Thalia Theater in Halle (Saale) und inszenierte dort unter anderem mehrere Kinderkrisis. Für seinen Debütfilm „Sputnik“ (2012), der wie „Die Unsichtbaren“ von der ostlicht filmproduktion in Weimar produziert wurde, erhielt Markus Dietrich 2014

zahlreiche Auszeichnungen wie den „Preis der Deutschen Filmkritik“ und war unter anderem für den „Deutschen Filmpreis“ sowie für den Drehbuchpreis „Kindertiger“ nominiert. Seither hat Dietrich bei diversen Folgen der erfolgreichen Kinderserie „Schloss Einstein“ sowie bei der Märchenverfilmung „Prinz Himmelblau und Fee Lupine“ Regie geführt.

Den Stoff zu seinem zweiten Kinospießfilm „Die Unsichtbaren“ entwickelte der Autor im Rahmen der Initiative „Der besondere Kinderfilm“. Erzählt wird die Superhelden-Geschichte der zwölfjährigen

Sue, die mit einer Flüssigkeit in Berührung kommt, die sie plötzlich unsichtbar werden lässt. Als kurz darauf ihre Mutter entführt wird, macht sie sich mit ihren neuen Freunden Tobi und App auf den Weg, die Entführer zur Strecke zu bringen und die Welt zu retten. Neben den Nachwuchsdarstellern Ruby M. Lichtenberg, Anna Shirin Habedank und Lui Eckardt stehen bekannte Gesichter wie Victoria Mayer, Jeanne Werner, Tatja Seibt, Stephanie Stremmer, Mickey Hardt, Roy Peter Link oder Joyce Illg vor der Kamera von Ralf Noack. Die 37-tägigen Dreharbeiten starteten Ende September in Chemnitz, wo in einem American Diner gedreht wurde. Anschließend filmte man in Weimar Innenräume wie eine Wohnung und ein Schloss. Großes Highlight waren die Dreharbeiten einer aufwendigen Partyszene mit 80 Komparsen an fünf Tagen im Stadtbad Gotha. Die Szenen in einem Labor, in dem Sue bei einer Reaktorexlosion mit der kontaminierten Flüssigkeit in Berührung kommt, entstanden in einer stillgelegten Industrieanlage in Ichttershausen bei Erfurt. Anschließend zog das Team nach Luxemburg, wo die Dreharbeiten am 21. November zu Ende gingen. Die deutsch-luxemburgische Koproduktion der ostlicht filmproduktion mit Amour Fou Sàrl Luxemburg, Mitteldeutscher Rundfunk, KiKA, Hessischer Rundfunk und Westdeutscher Rundfunk entsteht mit Unterstützung der MDM, der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, der MFG Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg, der Thüringer Staatskanzlei und dem DFFF. Farbfilm Verleih wird „Die Unsichtbaren“ (AT) im Winter 2018/19 in die deutschen Kinos bringen.

„1989 – LIEDER UNSERER HEIMAT“ – ERLEBTE GESCHICHTE IM SONGFORMAT

Mit seinem aktuellen Trickfilm „Lieder unserer Heimat“ setzt der Leipziger Künstler Schwarwel seine autobiografische Geschichtsaufarbeitung in einer Kompilation aus elf animierten Musikclips fort. Zwei Folgen dieses Projektes waren in diesem Jahr bereits beim 60. Leipziger Festival für Dokumentar- und Animationsfilm im Sonderprogramm anlässlich des 100. Jahrestages der Oktoberrevolution zu sehen.

Seit „1989 – Unsere Heimat, das sind nicht nur die Städte und Dörfer“ (2014) haben sich die Macher vom Studio Glücklicher Montag bewusst dafür entschieden, ihre eigenen persönlichen Geschichten zu erzählen. „Mit unserem aktuellen Trickfilm gehen wir diesen Weg konsequent weiter und möchten mit den Stilmitteln des Trickfilms und mit einer musikalischen Untermauerung, durch die der Zuschauer sofort Zugang findet, Geschichtswissen unterhaltsam vermitteln“, erzählt Produzentin Sandra Strauß. Die aktuelle Arbeit ist mit einer Länge von 30 Minuten der längste Film, den Glücklicher Montag bisher mit dem Künstler Schwarwel produziert hat. Als Kompilationsfilm angelegt, beleuchtet „1989 – Lieder unserer Heimat“ in Form von elf Liedern und mit dem Einsatz verschiedener Animationsstile ausgewählte Aspekte der DDR-Vergangenheit aus der Sicht des Filmemachers. „Letzten Ende geht es darum, wie man eine Jugend, eine Kindheit in einem Unrechtsstaat erlebt hat“, sagt Schwarwel, „trotzdem soll der Zuschauer auch Bezüge zum Hier und Jetzt finden“. Damit knüpft der Regisseur an seine Vorgängerfilme „1989 – Unsere Heimat, das sind nicht nur die Städte und Dörfer“ und „Leipzig von oben“ (2016) an und greift zugleich einmal

mehr seine Herzensthemen Freiheit und Demokratie auf. Darüber hinaus will er Menschen, die sich eigentlich nicht für Geschichte interessieren, dazu bringen, sich mit gesellschaftlich relevanten Fragestellungen wie „Wo kommen wir her?“ oder „Wo gehen wir hin?“ zu beschäftigen. „Diese Leute müssen wir abholen, und was bietet sich besser dafür an als Musik“, ist sich Schwarwel sicher. „Man lockt mit einem bunten Strauß an Melodien und mit wieder erkennbarer Symbolik. Dann wird man über die Songs und das dazugehörige Video an Abgründe geführt, in die man eigentlich gar nicht sehen wollte.“ Dabei gehe es ihm nicht vordergründig um die Musik oder darum, Lieder zu illustrieren, vielmehr sollen Bilder und Musik zusammen eine Erzählung schaffen. Hierfür verfasste Schwarwel zunächst elf Liedtexte zu Themen wie Schießbefehl, Mauerbau, Mangelwirtschaft oder Jugendkultur und komponierte Melodien dazu. Im Anschluss entstanden die Drehbücher und Storyboards. Zusätzlich zu den elf Episoden wird auch dem Abspann ein eigener „Reflexionssong“ gewidmet. „Das ist mir extrem wichtig, weil die Leute, die so viel Zeit in das Projekt investiert haben, auch entsprechend gewürdigt werden sollen“, betont der Filmemacher. Die Einheit von Bild, Text und Musik aller Richtungen – vom russischen Volkslied über Schlager bis hin zu Rap und Death Metal – ist in einigen Stücken stark von der Kon-

trastierung der jeweiligen Elemente geprägt. So wird in der Folge „Rote Beete“, die am 3. November bereits im MDR ausgestrahlt wurde, eine düstere Textvariation des DDR-Kinderliedes „Wenn Mutti früh zur Arbeit geht“ mit farbigen Bildern im „Lolek und Bolek“-Stil und einer naiv-süßen Liedinterpretation gebrochen.



Der realistische Zeichenstil der letzten beiden Arbeiten von Schwarwel findet sich auch im aktuellen Werk wieder. Dennoch habe man mit anderen Stilen wie Fotocollagen, Bleistiftzeichnungen oder Legetechniken Akzente setzen wollen, jedoch nur sparsam, um nicht von der episodengreifenden Haupthandlung abzulenken. Die in sich geschlossenen Einzelepisoden kann der Zuschauer später auch als separate Musikclips genießen. Außerdem sollen die Teile und der gesamte Film Gegenstand der kommenden Workshops sein, die Glücklicher Montag seit einigen Jahren anbietet (siehe auch das Interview auf den Seiten 10 bis 12). Die Lehrmaterialien dazu sind bereits erarbeitet, und mit „1989 – Lieder unserer Heimat“ wollen Sandra Strauß und Schwarwel noch einen Schritt weiter gehen: „Wir haben aktuell ein Projekt mit der Universität Leipzig und dem Archiv Bürgerbewegung Leipzig initiiert“, erzählt die Produzentin. Dabei sollen auch Schulen beteiligt werden, die die Filme wie auch entsprechende Arbeitsmaterialien direkt im Unterricht einsetzen können.

Die Fertigstellung der von der MDM, der Sächsischen Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien und der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur unterstützten Trickfilmepisoden ist für das Frühjahr 2018 geplant.

CREATIVE EUROPE MEDIA-NEWS



Animation in Europa

Ganze 14,7 Prozent der europäischen Kinobesuche entfielen 2014 auf Animationsfilme, ein Fünftel davon auf europäische Produktionen, so belegte es eine von Creative Europe finanzierte Studie der Europäischen Audiovisuellen Informationsstelle, die die Situation des Animationsfilms in Europa unter die Lupe nahm. Neben Animationsfilmen fürs Kino, das immer noch stark von US-Filmen dominiert wird, sind es europäische Animationsserien und -formate für das Fernsehen sowie neue Plattformen, die für deutsche Produzenten bedeutend sind. Immer häufiger richten sich Animationsfilme auch an die erwachsene Zielgruppe. „Animation ist international der stärkste Bereich der deutschen Filmwirtschaft“, so Ulrich Wegengast, künstlerischer Geschäftsführer des Stuttgarter Trickfilm-Festivals und Veranstalter der von Creative Europe MEDIA unterstützten Animation Production Days (26.-27. April 2018), kürzlich im Interview mit Blickpunkt:Film. Um den deutschen wie europäischen Animationsfilmsektor weiter zu stärken und im internationalen Wettbewerb zu bestehen, hat die Europäische Kommission im September 2017 den „European Animation Plan“ vorgelegt. Zu den zentralen Zielmarken der kommenden Jahre gehören die „Förderung der globalen Erreichbarkeit und Attraktivität europäischer Animationsprojekte, der Ausbau Europas als attraktiver Ort für europäische wie internationale Animationstalente sowie ein leichter Zugang zu Finanzierungsmöglichkeiten für Animationsprojekte.“

Bereits das aktuelle Programm Creative Europe MEDIA (2014-2020) bietet zahlreiche Fördermöglichkeiten und Initiativen, die die Animationsbranche in Entwicklung, Vertrieb, Promotion und Fortbildung stärken. Animationsfilmproduzent*innen haben die Möglichkeit, in den Förderbereichen „Development Single Project“ (einzelne Kino-, TV- oder digitale Projekte), „Development Slate Funding“ (Projektpakete von 3 bis 5 Kino-, TV- oder digitalen Projekten), „TV Programming“ (Fernsehfilme und -serien von mindestens 90 Minuten Länge mit Vorverkäufen an mehrere Fernsehsender in Europa) Förderungen zu beantragen.



Projekte für ein junges Publikum werden dabei besonders beachtet. So erhielt die 26-teilige Serie „Die Abenteuer des jungen Marco Polo“ der Firma Motionworks aus Halle neben MDM-Förderung auch Entwicklungs- und Herstellungsgelder von MEDIA. Seit der TV-Premiere im KiKA wurde die Koproduktion mit Deutschland, Kanada, Luxemburg und Irland mehr als zehn Mal wiederholt und in 23 Länder verkauft, unter anderem auch an Netflix. Aktuell wird die zweite Staffel produziert. Auch die Firma Tradewind Pictures mit Sitz in Köln und Erfurt konnte jüngst die Weiterentwicklung von „Die Mucklas...und wie sie zu Petterson & Findus kamen“ mit MEDIA-Förderung starten.

Seit Beginn des Creative Europe Programms im Jahr 2014 sind rund 17 Prozent der in der Entwicklung geförderten Projekte Animationsfilme. Bei der Herstellungsförderung für TV-Projekte haben Animationsfilme in absoluten Zahlen einen Anteil von 20 Prozent, budgetär sogar einen Anteil von 26 Prozent.

Geht es um die langwierige Finanzierungsphase von Animationsfilmen, unterstützt MEDIA unterschiedliche Koproduktionsmärkte und Pitching-Events, z.B. MIFA in Annecy, Cartoon Forum, Cartoon Movie oder auch Cartoon 360 für transmediale Animations-Projekte, die Animation Production Days in Stuttgart oder das Visegrad Animation Forum für Animationsfilme aus Zentral- und Osteuropa. Dazu kommen zahlreiche Fortbildungsangebote für Themen wie VFX, 3D, Development oder auch Kooperationen zwischen Dokumentar- und Animationsfilmern. Last not least unterstützt MEDIA regelmäßig den Verleih und Vertrieb europäischer Animationsfilme.



▲ Auf der APD Konferenz gab Hugh Welchman (BreakThru Films, Poland) Einblicke in den Prozess der Entwicklung und Finanzierung des faszinierenden Animationsfilms „Loving Vincent“. Für sein neues Projekt „The Shadows“ erhielt Welchman am Freitag den 5. Mai den Trickstar Business Award.
 ▶ „Die Abenteuer des jungen Marco Polo“

Kinder und Jugendliche im Fokus

„Ich bin dann mal online...“ – wenn Kinder und Jugendliche schon vermehrt im Netz unterwegs sind, dann am besten auf guten Angeboten. Gleich mehrere anspruchsvolle und onlinebasierte Initiativen aus Deutschland haben kürzlich im Rahmen des Aufrufes „Promotion of European Works Online“ von Creative Europe MEDIA Förderzusagen erhalten. Dazu gehört die innovative Online-Plattform „YouCi – Young Urban Cinema“ des Sächsischen Kinder- und Jugendfilmdienstes e. V. aus Chemnitz sowie der EFA Young Audience Award der European Film Academy.

Der Sächsische Kinder- und Jugendfilmdienst, Veranstalter des Internationalen Filmfestivals SCHLINGEL, konnte mit der Förderung von 59.500 Euro die Umsetzungsphase seiner Online-Plattform YouCi starten. Mit YouCi weitet der Verein seine Ziele der Interessenvertretung für Kinder- und Jugendfilmarbeit auf Europa aus und möchte damit Kinder und Jugendliche für neue, europäische Produktionen begeistern. Diese sollen für YouCi Videorezensionen neuer Filme erstellen, die anschließend auf der Plattform gepostet werden.

Schon Fahrt aufgenommen hat der 2012 ins Leben gerufene „EFA Young Audience Award“ der European Film Academy, der den besten europäischen Jugendfilm des Jahres kürt. Das Prinzip: Eine pan-europäische Jugendjury im Alter von 12 bis 14 Jahren sichtet europaweit im Kino drei nominierte Filme und kürt anschließend den Gewinner. Mit Hilfe der MEDIA-Förderung von 197.000 Euro können die nominierten Filme über wichtige VoD-Plattformen nun auch einem noch größeren Publikum zugänglich gemacht werden. Der „EFA Young Audience Award“ konnte die Zahl der beteiligten Länder seit 2012 von 6 auf 31 steigern. Eine weitere Steigerung ist nun auch „online“ möglich. Am 6. Mai 2018 finden die Vorführungen in allen beteiligten Ländern statt, in einer Zeremonie in Erfurt wird der Gewinner verkündet.

Creative Europe-Ticker: + + + Glückwunsch: Die LOOKS Film & TV GmbH wurde für „Die eiserne Zeit“, eine sechsteilige Dokudrama-Serie über den Dreißigjährigen Krieg, mit 270.000 Euro gefördert (TV Programming). + + + Mit 24 Nominierungen für zwölf MEDIA-geförderte Produktionen, darunter auch die ebenfalls von der MDM unterstützten Werke „Frantz“ und „Vor der Morgenröte“, findet am 9. Dezember 2017 in Berlin die Verleihung der **30. European Film Awards** statt. „120 BPM“ von Robin Campillo (Frankreich), der Berlinale-Gewinner „Körper & Seele“ von Ildikó Enyedi (Ungarn), „Die andere Seite der Hoffnung“ von Aki Kaurismäki (Finnland) und „The Square“ von Ruben Östlund (Schweden) kämpfen um die Auszeichnung als Europäischer Film des Jahres. www.europeanfilmawards.eu + + + Bis 10. Dezember bewerben: Der Workshop **Developing Your Film Festival** richtet sich an Festivalmacher*innen und findet im Rahmen des 23. Vilnius International Film Festivals vom 20. bis 25. März 2018 in Litauen statt. www.independentcinemaoffice.org.uk/training/dyff2018 + + + Workshop **DOK.Incubator** für Teams aus Regisseur, Produzent und Cutter: Bis 31. Januar 2018 bewerben für das europäische Trainingsprogramm, das fünf Monate lang Dokumentarfilm-Projekte ab der Rohschnittphase begleitet. + + + Einreichtermine zum Vormerken: **Selective Verleihförderung**: 05. Dezember 2017, **Projektentwicklung** (Development Single Project): 19. April 2018, **Filmfestivals** (Festivals, die zwischen 1. November 2018 und 30. April 2019 stattfinden): 26. April 2018, **TV-Programming** (TV-Koproduktionen): 24. Mai 2018, www.creative-europe-desk.de + + +

Aktuelle Informationen unter
www.creative-europe-desk.de oder beim Creative Europe
 Desk Berlin-Brandenburg, info@ced-bb.eu

FÖRDERENTSCHEIDUNGEN

24.10.2017

PRODUKTION

Ein kurzer Frühling

Drama
Antragsteller: Bastei Media GmbH
Drehbuch/Regie: Peter Kahane
Fördersumme: 600.000,00 €

Bauhaus

Drama
Antragsteller: UFA Fiction GmbH
Drehbuch: Jan Braren
Regie: Gregor Schnitzler
Fördersumme: 500.000,00 €

Der Berg

Mystery
Antragsteller: Geißendörfer Film- und Fernsehproduktion KG
Drehbuch: Benjamin Braeunlich
Regie: Hans W. Geißendörfer
Fördersumme: 450.000,00 €

Warum?

Drama
Antragsteller: Mafilm Martens Film- und Fernsehproduktions GmbH
Drehbuch/Regie: Bernd Böhlich
Fördersumme: 400.000,00 €

Heavens Above

Tragikomödie
Antragsteller: Ma.ja.de. Fiction GmbH
Drehbuch/Regie: Srdjan Dragojevic
Fördersumme: 200.000,00 €

Martin Eden

Drama
Antragsteller: Match Factory Productions GmbH
Drehbuch: Maurizio Braucci
Regie: Pietro Marcello
Fördersumme: 200.000,00 €

Ballon

Thriller
Antragsteller: herbX Film- und Fernsehproduktion GmbH
Drehbuch: Kit Hopkins, Thilo Röscheisen
Regie: Michael Bully Herbig
Fördersumme: 150.000,00 €

The Bra

Tragikomödie
Antragsteller: Veit Helmer Filmproduktion
Drehbuch/Regie: Veit Helmer
Fördersumme: 50.000,00 €

PRODUKTION/ NACHWUCHS

Im Schatten des Kaukasus – Die Paliashvili-Musikschule Tiflis

Dokumentarfilm
Antragsteller: accentus music GmbH
Buch/Regie: Marita Stocker
Fördersumme: 150.000,00 €

Robin Hood Gardens

Dokumentarfilm
Antragsteller: Beyer & Dorschner Filmproduktion GbR
Buch/Regie: Thomas Beyer, Adrian Dorschner
Fördersumme: 50.000,00 €

der und die

Animationskurzfilm
Antragsteller: Klötzchenkino
Drehbuch/Regie: Peter Böving
Fördersumme: 48.000,00 €

Der Besuch

Kurzfilm
Antragsteller: Tradewind Pictures GmbH
Drehbuch: Michael Knoll
Regie: Christian Werner
Fördersumme: 30.000,00 €

PROJEKTENTWICKLUNG

Albertine and the Wishing Mountain

Family Entertainment
Antragsteller: Neue Mediopolis Filmproduktion GmbH
Drehbuch: Steven Goldsmith
Regie: Paco Torres
Fördersumme: 50.000,00 €

Anton Bruckner – Der Diener des Herrn

Dokumentarfilm
Antragsteller: Monarda Arts GmbH
Buch/Regie: Reiner E. Moritz
Fördersumme: 34.000,00 €

Coppelia

Familienfilm
Antragsteller: MotionWorks GmbH
Buch: Tamara Bos
Regie: Jeff Tudor
Fördersumme: 30.000,00 €

Lass uns wiedersehen

Dokumentarfilm
Antragsteller: A Jour Film- und Fernsehproduktionsgesellschaft mbH
Buch/Regie: Andreas Voigt
Fördersumme: 18.000,00 €

PROJEKTENTWICKLUNG/ NACHWUCHS

Mala Aria

Doku-Drama
Antragsteller: Reynard Films GbR
Buch: Sandrina Koppitz, Katharina Weser
Regie: Sandrina Koppitz
Fördersumme: 28.000,00 €

PAKETFÖRDERUNG

Paket Neue Bioskop

Antragsteller: Neue Bioskop Film GmbH
Fördersumme: 150.000,00 €

DREHBUCH

Carlotta

Kinderfilm
Antragsteller: ostlicht filmproduktion GmbH
Autor: Roman Klink
Regie: Viviane Anderreggen
Fördersumme: 25.000,00 €

Colors of Darkness

Serie
Antragsteller: 42film GmbH
Autoren: Eike Goreczka, Arne Kohlweyer
Fördersumme: 25.000,00 €

Die Ohrringe meiner Frau

Drama
Antragsteller/Autor: Kanwal Sethi
Fördersumme: 25.000,00 €

Zambi

Kinderfilm
Antragsteller: Tellux-Film GmbH
Autorin: Stefanie Sycholt
Fördersumme: 25.000,00 €

DREHBUCH/NACHWUCHS

SPARTA oder Die Kunst der Zerstörung

Drama
Antragsteller: Daniel Schwarz
Autoren: Daniel Schwarz, Daniel Schuler
Fördersumme: 25.000,00 €

Wenn der Nebel sich lichtet

Animadok
Antragsteller: Balance Film GmbH
Buch/Regie: Nancy Brandt
Fördersumme: 25.000,00 €

DREHBUCH/NEUE MEDIEN/NACHWUCHS

Hotel Astoria

Creative Documentary
Antragstellerin/Autorin: Alina Cyranek
Fördersumme: 25.000,00 €

VERLEIH

Drei Zinnen

Drama
Antragsteller: NFP marketing & distribution GmbH
Regie: Jan Zabeil
Fördersumme: 35.000,00 €

Silly – Frei von Angst

Dokumentarfilm
Antragsteller: Arsenal Filmverleih GmbH
Regie: Sven Halfar
Fördersumme: 30.000,00 €

Die Sanfte

Drama
Antragsteller: Grandfilm GmbH
Regie: Sergei Loznitsa
Fördersumme: 30.000,00 €

Machines

Dokumentarfilm
Antragsteller: Pallas Film GmbH
Regie: Rahul Jain
Fördersumme: 25.000,00 €

Khibula

Drama
Antragsteller: Neue Visionen Filmverleih GmbH
Regie: George Ovashvili
Fördersumme: 20.000,00 €

SONSTIGE MASSNAHMEN

Professional Media Master Class

Antragsteller: Werkleitz Gesellschaft e.V.
Fördersumme: 200.000,00 €

lab P – poetry in motion

Antragsteller: Ostpol e.V.
Fördersumme: 50.000,00 €

Kurzfilm – Promotion, Service, Koordination

Antragsteller: AG Kurzfilm e.V.
Fördersumme: 17.000,00 €

TERMINE & VERANSTALTUNGEN

AKTUELLE KINOSTARTS



SUM1

Thriller – Deutschland 2017
Kinostart: 07.12.2017,
Verleih: Universum Film,
Regie: Christian Pasquariello



Drei Zinnen

Drama – Deutschland 2017
Kinostart: 21.12.2017,
Verleih: NFP,
Regie: Jan Zabeil



Die Flügel der Menschen

Drama – Frankreich/Deutschland/
Kirgisien/Niederlande 2017
Kinostart: 28.12.2017, Verleih: Neue Visionen,
Regie: Aktan Arym Koubat



Die kleine Hexe

Kinderfilm – Deutschland 2017
Kinostart: 01.02.2018
Verleih: StudioCanal,
Regie: Michael Schaerer



Licht

Drama – Österreich/Deutschland 2017
Kinostart: 01.02.2018
Verleih: farbfilm,
Regie: Barbara Albert

EINREICHTERMINE MITTELDEUTSCHE MEDIENFÖRDERUNG

- ▶ 18.01.18 (Beratung bis 04.01.18), Vergabe am 18.04.18
- ▶ 15.03.18 (Beratung bis 01.03.18), Vergabe am 27.06.18
- ▶ 11.07.18 (Beratung bis 27.06.18), Vergabe am 30.10.18
- ▶ 27.09.18 (Beratung bis 13.09.18), Vergabe am 23.01.19

VERANSTALTUNGEN IN MITTELDEUTSCHLAND

- 06.12.17 MDM-Konferenz „Von der Idee zum Film“
Leipzig
- 06.12.17 Rückblick auf das Förderjahr/
MDM Branchentreff, Leipzig
www.mdm-online.de
- 10.–15.04.18 15. KURZSUECHTIG Festival, Leipzig
www.kurzsuchtig.de
- 17.–22.04.18 30. Filmfest Dresden
www.filmfest-dresden.de
- 25.–24.04.18 Medientage Mitteldeutschland, Leipzig
www.medientage-mitteldeutschland.de
- 15.–20.05.18 15. Neisse Film Festival
www.neissefilmfestival.de
- 10.–16.06.18 26. Kinder-Medien-Festival
GOLDENER SPATZ, Erfurt & Gera
www.goldenerspatz.de
- 17.–21.09.18 18. Filmkunstmesse Leipzig
www.filmkunstmesse.de
- 01.–07.10.18 23. SCHLINGEL, Chemnitz
ff-schlingel.de
- 29.10.–04.11.18 61. DOK Leipzig – Internationales Leipziger
Festival für Dokumentar- und Animationsfilm
www.dok-leipzig.de

WWW.MDM-ONLINE.DE

IMPRESSUM

MDM Infomagazin Trailer
Herausgeber: Claas Danielsen
Mitteldeutsche Medienförderung GmbH
Hainstraße 17–19, 04109 Leipzig
Telefon: +49 (0)341 26987-0
Telefax: +49 (0)341 26987-65
Internet: www.mdm-online.de
E-Mail: info@mdm-online.de
Gerichtsstand und Erfüllungsort: Leipzig
Redaktionsleitung: Oliver Rittweger

Autoren dieser Ausgabe:
Ivonne Köhler, Mirja Frehse, Nikola Mirza
Bildnachweis: Europastadt GörlitzZgorzelec GmbH (S. 3),
Christiane Raab, Neue Celluloid Fabrik, Neue Visionen (S. 4),
Internationales Filmfestival SCHLINGEL, StudioCanal (S. 5),
DCM (S. 6), Murat Tekin/Departures Film (S. 7),
Florence Miailhe/Balance Film, Daniela Koffler/ULI Seis (S. 8),
Falk Schuster (S. 9), Schwarwel/Glücklicher Montag (S. 10, 11, 12),
Ostpaal e.V. (S. 13), Viola Lippmann, Paul Kuchel (S. 14),
Falk Büttner (S. 15), Falk Büttner, StudioCanal (S. 16),
Lukas Sulina/UFA Fiction (S. 17), Friede Clausz/Weydemann
Bros. (S. 18), Anika Neugebauer/Ostlicht Filmproduction/
Amour Fou Luxembourg (S. 19), Katharina Simmet (S. 20),
Glücklicher Montag (S. 21), MotionWorks, Animation
Production Day/Reiner Pfisterer (S. 22), Universum Film,
NFP, Neue Visionen, StudioCanal, farbfilm (S. 24)

Redaktionsschluss: 17.11.2017
Gestaltung: VISIONAUTEN GbR
Druck: Druckpartner Maisel GmbH
Anzeigen: Mitteldeutsche
Medienförderung GmbH, Oliver Rittweger
Hainstraße 17–19, 04109 Leipzig
Telefon: +49 (0)341 26987-0
Telefax: +49 (0)341 26987-65
Internet: www.mdm-online.de
E-Mail: oliver.rittweger@mdm-online.de
Anzeigenpreise:
Preisliste Nr. 5, gültig ab 01.01.2011

Erscheinungsweise: vier mal jährlich
Nächste Ausgabe: 01/2018
Redaktionsschluss: 30.01.2018
Ersterscheinungstag: 14.02.2018
Namentlich gekennzeichnete Artikel
geben nicht unbedingt die Meinung der
Redaktion oder des Herausgebers wieder.
Für unverlangt eingesandtes Material
(Manuskripte, Bilder etc.) wird keine
Haftung übernommen. Nachdruck von
Beiträgen, auch auszugsweise, nur
mit Genehmigung des Herausgebers.



Mitteldeutsche
Medienförderung

REGIONAL NATIONAL INTERNATIONAL

*Wir wünschen allen Lesern
frohe Festtage und
ein erfolgreiches Jahr 2018!*

*Wir danken für die freundliche Unterstützung
des Rückblicks auf das Förderjahr und
MDM Branchentreffs 2017*



www.mdm-online.de